

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1924

543 (13.12.1924) Abendausgabe

und so hatten Niza Khan und seine Offiziere die Macht ganz allein in den Händen. Ihre Freiheitsbestrebungen fanden die lebhafteste Unterstützung des ersten russischen Sowjetgebiets in Teheran, Mothstein, der in Wort und Schrift eine Hege gegen alles Fremde begann. Dieses Vorgehen Mothsteins war dem neuen persischen Ministerpräsidenten recht erwünscht, da er danach trachtete, Persien nicht nur von den britischen Besatzungstruppen zu befreien, sondern auch den Einfluss, der sich auf England stützenden Feudalen zu brechen. Hierbei halfen ihnen die islamischen Prediger, die das Volk gegen die Engländer und deren Freunde aufwiegelten, obwohl sie selbst früher auf der Gegenseite gestanden, aber aus innerpolitischen und religiösen Gründen sich der neugegründeten Partei angeschlossen hatten.

Von den englandfreundlichen Feudalen verlangte die persische Regierung die Herausgabe aller früheren, staatlichen Domänen. Dieser Forderung kamen die persischen Agrarier nicht nach und organisierten einen bewaffneten Widerstand. Derselbe wurde in den meisten Fällen von Niza Khan niedergeschlagen, da England seinen Freunden nicht beistehen durfte, wenn es nicht Russland die willkommene Gelegenheit zur Entsendung von Hilfstruppen geben wollte. Die Feudalen wurden zur Anerkennung der staatlichen Gesetzgebung gezwungen.

Nur ein Volkstamm, die Bachtaren, bereitete Niza Khan die größten Schwierigkeiten. Diese wohnen in den Provinzen Schiras und Isfahan. Dort liegen beinahe die reichhaltigen, im Besitz der Anglo-Persien Oil Company befindlichen Ölfelder Persiens. Diese Gesellschaft ist ein vom persischen Staat konfessioniertes Unternehmen, dessen Aktien aber zu zwei Dritteln in den Händen des englischen Staates sind. Die Leitung liegt ganz in englischen Händen. Da nun die persischen Ölfelder von größter Bedeutung für die englische Kriegsmarine im Indischen und Stillen Ozean sind, so ist natürlich dem englischen Staate außerordentlich viel an ihnen gelegen, und er sucht mit allen Mitteln, sie sich zu erhalten. Aus diesen Gründen tut die Anglo-Persien Oil Company alles zur Stärkung der Unabhängigkeitsbewegung der Bachtaren. Es gilt dies als ein sehr guter Schlag der Engländer, die durch die Unterjüngung dieser gegen die Einheitlichkeit Persiens gerichteten Bewegung für sich das alleinige Recht der Ausbeutung der Naphthaquellen erhoffen. Unter diesen Umständen ist es für den persischen Ministerpräsidenten Niza Khan von größter Bedeutung, dieser Bewegung Herr zu werden. Da aber die Durchführung eines solchen Abwehrkampfes ohne die Gefährdung ausländischer wirtschaftlicher Interessen kaum möglich ist, so ist Niza Khan von vornherein in seiner Aktionsfreiheit behindert, wenn er nicht auch noch den Kampf mit diesen anderen Mächten aufnehmen will. England hat wieder einmal klug gerechnet.

Kommunistische Rindereien im medienburgischen Landtag.

Die gesamte kommunistische Fraktion gewaltfam aus dem Saale entsetzt.

Pr. Berlin, 13. Dez.

Blättermeldungen aus Schwerin zufolge kam es in der gestrigen Sitzung des medienburgischen Landtages zu Kämpfe zwischen den kommunistischen Abgeordneten, deren neuerer Kollege sich seit dem Sommer wegen eines Hochverratsverfahrens in Untersuchungshaft befindet, meldeien sich wiederholt zur Geschäftsordnung zum Wort. Der Landtagspräsident lehnte auf Grund der veränderten Geschäftsordnung die Erteilung des Wortes ab. Es kam zu heftigen Kämpfen, wobei ein Kommunist doch das Wort ergriff. Die Sitzung wurde darauf auf 10 Minuten vertagt. Der Heftigsteinspruch beschloß in dieser Pause, den betr. Abgeordneten gewaltfam aus dem Saale entfernen zu lassen. Nachdem nach Wiederantritt der Sitzung dieser Beschluß durchgeführt worden war, versuchte ein zweiter kommunistischer Abgeordneter und dann ein dritter und ein vierter das Wort doch zu ergreifen. Auch diese Abgeordneten wurden gewaltfam aus dem Saale entsetzt. Die noch anwesenden Mitglieder der kommunistischen Partei machten dann einen derartigen Lärm, daß auch sie vor die Türe gesetzt wurden. Alsdann konnten die Verhandlungen ihren Fortgang nehmen.

Badische Politik

Zentrum und Wahlergebnis.

Der Badische Beobachter ist mit unsern Ausführungen über den Ausfall der Wahlen nicht zufrieden und meint, wir hätten aus Vorurteil gegenüber dem Zentrum eine unrichtige Darstellung gegeben. Der Vorwurf ist unbegründet, die Ziffern, die wir, wie jede andere Zeitung, veröffentlicht haben, belegen den Vester genau über das Ergebnis, das die einzelnen Parteien erzielt haben. Wenn wir erklärt haben, daß es dem Zentrum gerade noch gelungen ist, seinen Stand vom 4. Mai zu behaupten, so beruht dieses Urteil auf der Schätzung des prozentualen Anteils der Parteien an der Wählerkraft. Und unter Berücksichtigung des prozentualen Anteils nimmt unser Urteil, sowohl für Karlsruhe, als auch für das Land. In Karlsruhe ist der Anteil des Zentrums an der Wählerkraft von 20,22 Prozent auf 19,50 Prozent zurückgegangen, es steht heute an dritter Stelle, während es am 4. Mai an der Spitze stand. Alle anderen großen Parteien haben ihren prozentualen Anteil erhöht. Das gleiche Bild bietet sich im Land, wo das Zentrum seinen prozentualen Anteil vom 4. Mai mit 34,5 Prozent gerade behauptet hat (nach Berechnungen der Karlsruh. Ztg.), während

die andern großen Parteien ein Plus verzeichnen können. Daß es dem Zentrum gelungen ist, eine größere Zahl von Wählern als am 4. Mai an die Urne zu bringen, steht natürlich fest. Entscheidend ist aber die Bewegung des prozentualen Anteils. Der Badische Beobachter schreibt selbst zum Schluß seiner Ausführungen „es soll natürlich nicht gesagt sein, daß für das Zentrum das Wahlergebnis vom 7. Dezember in jeder Beziehung befriedigend ist.“

Die Kündigung der Jagdpachtverträge.

Der Ausschuß des Landtags für Rechtspflege und Verwaltung erledigte den Gegenstand über die Jagdpachtverträge. Dieser letztgenannte Gegenstand steht vor, daß Jagdpachtverträge, die vor dem 1. März 1924 abgeschlossen sind und denen der Pächter nicht in Goldmark, Rentenmark oder in sonst werbeständiger Weise festgesetzt ist, auf 31. Januar 1925 gekündigt werden können. Die Kündigung hat bis zum Ende des Jahres 1924 zu erfolgen. Falls der Pächter sich verpflichtet den Friedenspachtpreis zu bezahlen, so soll eine Kündigung seitens der Verpächter nicht erfolgen können. In der Aussprache über dieses Gesetz im Rechtsausschusse wurde die Kündigungsfrist bis 8. Januar 1925 ausgedehnt, weil die Gesetzesvorlage so spät eingebracht worden ist. Außerdem wurde der Absatz 3 des Gesetzes geändert. Bei einer Stimmenthaltung wurde der Gesetzentwurf mit den entsprechenden Änderungen angenommen.

Der Kampf um die Steuern.

Vorwürfe des Mannheimer Stadtrats gegen die Steuerpolitik der badischen Regierung.

TU. Mannheim, 13. Dez.

Das Badische Innenministerium hat vor einigen Wochen an die Städte eine auch in den Zeitungen veröffentlichte Anregung auf Ermäßigung von Steuern und Gebühren gerichtet. Der Stadtrat von Mannheim hat sich in seiner letzten Sitzung mit dieser Anregung beschäftigt und im Hinblick auf die gemeinliche Grund- und Gewerbesteuer die Anschauung zurückgewiesen, als ob die Städte diese Steuern gegenüber dem Frieden erheblich erhöht hätten. Der Mannheimer Stadtrat betont:

Zunächst hat das Land Baden bei Bemessung seines Anteils an den Ueberweisungen aus den Reichsteuern nicht nur sein ganzes, und zwar das durch die Gehebe des Jahres 1919 stark erhöhte Aufkommen aus der gesamten Vermögenssteuer sich bereits einmal sicher gestellt, sondern es nimmt abermals in Form einer Grund- und Gewerbesteuer auf der Basis des schon im Frieden bestehenden Steuerfußes ganz erhebliche Steuern, nämlich von 100 M des Steuerwertes statt wie im Frieden 11 Pfg. nunmehr 40-50 Pfg. Dagegen beabsichtigt beispielsweise die Stadt Mannheim nur 46 Pfg. von 100

Mark des Steuerwertes für das ganze Jahr 1924 zu erheben, während im letzten Friedensjahr der Steuerfuß 37 Pfg. betrug. Der Staat erhebt somit ein Vielfaches der Friedenssteuer, die Stadt Mannheim nur das 1 1/4 fache der Friedensumlage.

Der Kampf um das bayerische Konkordat.

München, 13. Dez. Der scharfe Kampf um das Konkordat hat jetzt auch die Organisationen der katholischen Lehrer und Lehrerinnen in Bayern auf den Plan gerufen. Sie begründen das Konkordat mit der katholischen Kirche und erklären, daß sie in diesem Vertrag keine Beeinträchtigung der Freiheit der Lehrer und Lehrerinnen an den katholischen Volksschulen erblicken, sondern die einzig denkbare Lösung für die Wahrung der Gewissensfreiheit der Eltern, Lehrer und Kinder. Außerdem veröffentlicht die katholische Schulorganisation in Bayern, in der fast 2000 Lehrervereine zusammengeschlossen sind, eine Kundgebung zugunsten der katholischen Volksschulen, wie sie im Konkordat niedergelegt ist. Die katholische Schulorganisation erklärt sich bereit, das ganze Volk Bayerns wiederum zur Verteidigung der katholischen Volksschulen aufzurufen wie im Sommer 1922, wo über 60 Prozent aller kathol. Wahlberechtigten Bayerns für die katholische Volksschule im Sinne des Konkordats ihre Stimme abgegeben haben.

Berschiedene Meldungen

Ein neuer politischer Nord in Italien.

TU. Paris, 13. Dez. Nach einer Kouriermeldung haben zwei Kommunisten einen Doppelschlag in Moskau, den sie für den Ministerpräsidenten stellten, ermorbt.

Das Erdbeben in Oberösterreich.

WTB. Linz, 13. Dez. Das gestern morgen in Südböhmen, Tirol und Salzburg verspürte Erdbeben wurde auch in Linz und einer großen Reihe anderer Orte Oberösterreichs wahrgenommen. Das um 4.30 Uhr früh einsetzende Beben war von solcher Heftigkeit, daß die Türen aufsprangen und an den Wänden hängende Gegenstände sich bewegten. Die Uhr des Linzer Domes kam durch das Beben aus dem Gleichgewicht und wies darauf eine Verspätung von 1/4 Stunde auf.

Autounfall des Berliner Chirurgen Geheimrat Borchard.

WTB. Berlin, 12. Dez. Der Berliner Chirurg Geheimrat August Borchard und seine Gattin erlitten heute nach einem schweren Autounfall an der Ecke Viehburger- und Kananenstraße tief die Autoverletzung, in der sich die Genannten befanden, mit einem anderen Auto zusammen. Geheimrat Borchard wurde auf die Straße geschleudert und erlitt erhebliche Verletzungen. Auch seine Gattin wurde schwer verletzt.

Raubüberfall auf einen Kassenboten.

WTB. Berlin, 13. Dez. Gestern wurde der Kassenbote der Meterlei Halle auf dem Wege nach dem Postamt, im sogenannten kleinen Tiergarten, von drei Männern überfallen, die ihn durch einen Schlag niederstreckten und ihm Pfeffer in die Augen streuten. Sie raubten ihm die Tasche, die Geldbriefe mit 60 000 Mark Bargeld enthielt.

Dr. Hephand-Parvus t.

Pr. Berlin, 12. Dez. Dem „Vorwärts“ zufolge ist der Gründer des Verlags „Für soziale Wirtschaft“ und der Wochenchrift „Die Glocke“, Dr. Hephand-Parvus, 57jährig, an den Folgen eines Schlaganfalles gestorben.

Gegen die Verfolgung der nationalen Minderheiten in Litauen.

TU. Rowno, 12. Dez. Der Ausschuß der polnischen Auswanderer aus dem Bezirk Rowno hat an den Völkerverbund ein Schreiben gerichtet, worin über die Verfolgung der nationalen Minderheiten in Litauen Klage geführt wird. Seit 15. November verbietet eine Verordnung den Minderheiten an öffentlichen Orten den Gebrauch ihrer Muttersprache. Vom Januar gilt ein neues Gesetz, das den Gebrauch aller anderen Sprachen als der litauischen noch mehr beschränkt als bisher.

Abd el Krim gefangen?

TU. London, 13. Dez.

Ueber den Krieg in Marokko wird aus Madrid gemeldet: In Melilla gehen Gerüchte um, daß Abd el Krim gefangen genommen worden sei.

Mit Dr. Eckener im Fluge über den Ozean

zog das Heimatgefühl aller Deutschen. Dieses Heimatgefühl, verwurzelt im Boden und in der Sitte der Väter, getragen von dem stolzen Bewusstsein geistiger Kraft und Grösse, zu pflegen ist die vornehmste Aufgabe des

Karlsruher Tagblatt

Parteilose, führende Tageszeitung — Beliebtes und wirksames Anzeigenorgan



Die „Pyramide“

Wochenschrift zum Karlsruher Tagblatt

enthält in ihrer morgigen Ausgabe (Nr. 50) folgende Beiträge: Eubodia Häußlers Paläogeographie. Von Dr. Franz Schnabel, o. Professor der Geschichte an der Techn. Hochschule in Karlsruhe. — Von der Ehre. Von Reichsanwalt Robert Schöningh in Karlsruhe. — Wahlenkunst in der Reformaktion. Von Dr. Hermann Grunert in Baden-Baden. — Die Alt-Karlsruher Messe. Von Heinrich Wörster in Karlsruhe. — Die Strafe. Folge. Von Maxda Fuhrmann in Karlsruhe.

Bühnenmärchen und Märchenbühne.

Von Karl von Felner.

(Schluß.)

Wer ist der beste Erzähler?

Die Bühne. Denn sie verfügt über die reichsten Mittel der Erzählkunst. Sie ist der gegebene Raum für das Erzählen. Denn Erzählen heißt in die Phantasie stellen. Und in diesem Räume löst sich vom lebendigen, tönenden Worte die Gebärde, laufend Lichter, unendlich fließende Farbe, — alles in einem: Preschungsleistungen des dichterischen Wortes im schwingendsten Raum, in seiner von tönenden und leuchtenden Schwingungen gefüllten Atmosphäre, — die für alle Sinne wahrnehmbaren Emanationen des jugendlichen Wortes als bildnerisches Material, der volle sinnliche Afford alles Wollens, Fühlens, Wissens: das

blühende besetzte Spiel. In ihm will das Märchen nicht deuten, sondern darstellen, nicht belehren, sondern verklären, nicht beanspruchen, sondern bestechen.

Kein Bühnenwerk ist wahrhafter als das Bühnenmärchen; denn das Märchen ist aus sich Verkündigung der Unwirklichkeit. Es ist im vollen und letzten Sinne der von aller Täuschung befreite Schein, der nie die Wirklichkeit erreichen will. Alle Unwahrscheinlichkeit der Bühne ist Folge aus dem bewußten Willen, irgend Wirklichkeit vorzutäuschen.

Nicht aus Prunk und Phantasie der Requisite, sondern aus Glanz und Wärme des dichterischen Menschenbildes; nicht aus materiellem Betonen des Wunderbaren mit überladenen Stofflichem und in technischen Kunststücken, sondern aus dem schlicht-Selbstverständlichen alles wunderbaren Geschehens steigt die leuchtende, klingende, beschwingte Linie des Märchen-Spiels auf.

Sinnfälligkeit ist das Wahrzeichen lebendiger Kunst; Sinnfälligkeit ist Voraussetzung für das Geschehen auf der Bühne; sinnfällig ist das Märchen. So drängen beide, Märchen und Bühne, zueinander, und dann wird dort in künstlerischen Festen der Lebensfreude aller Geist Sinn, aller Sinn Geist. Alle besten Säfte des Volkskörpers, aller Duft seiner Seele verdichtet sich zum schlanken, regenbogenfarbigen Kristall. Und damit ist dem Märchenzerzähler vor seinem tauschendstimmigen Instrument Bühne der Schlüssel zu den Registern, das Geheimnis der innerlichen Wirkung in die Hände, auf seine Schultern die Bürde der Forderung und die Verantwortung seines Tuns gelegt; in seine Seele die Seele der dichterischen Gegenstände gefetzt, daß beide aneinander erwärmen und sich entsünden.

Jeder einzelne dieser Gegenstände trägt seinen durchaus eigenen Grundafford als Klangelement eines gemeinsamen großen symbolischen Gewebes gebunden in sich. Bei den Brüdern Grimm ist es immer nur der eine Ton, der in seiner

Gleichheit, bei aller Nebenwärtigkeit und kleinen Jungheit, die Mannigfaltigkeit und Weisenschiedenheit der Einzelwesen und ihrer Schicksale umkleidet. Das Märchen vom Marienkäfer, von der Gänsemagd, vom Frohschön, vom Schneewittchen und Rapunzel: es ist überall die gleiche, heimelige Farbe, derselbe süße Ton, überall dieselben Wesen mit den großen, goldenen Augen. Vielleicht ist es Ehrfurcht der Gelehrten, die selbst keine Dichter, mit dem Darstellungsmittel des schlichten, beinahe sachlichen Berichtes, nur zuweilen überhört von einem heiligen Lächeln, leicht gekränkt von einem heimlichen Spitzer, sich durchstreift von verkehrendem Spott, im feinsten Lauffeühle sich persönlich zurückhält hinter dem großen Herzen ihres Volkes, dessen Schläge in seinen Märchen donnern und zittern, klingen und jubeln. Und sie zeichnen mit Fleiß und Gründlichkeit die ewigen Spuren dieser Schläge nach? Eben darum aber ist diese Bibel des Märchens Offenbarung der tausend Jungen desselben Herzens, der Grundriß für das Wohngebäude der deutschen Märchenwesen, diesen Flecklingen aller Geringen und Hoffenden, aller Liebenden und Verzessenen, aller Verdenden und Enttäuschten, aller Entzogenen und Verstummen; ist sie das Feld gleichmäßiger Märschen des Grundes, auf dem der Nacherzähler die ganze Fülle seiner Formenhaftigkeit und Farbigkeit auszubreiten vermag. Er findet dort die dichterischen Gegenstände im besten und fruchtbarsten Sinne verstofflicht.

Der Gehaltungsorganismus dieses Einanderbringens von dichterischer Persönlichkeit und vordem Sinnes, einen rührenden Hauch menschlichen Schmerzes. Es ist der steile Weg ins Fabelland der Wahrheit und Schönheit, durch dunkle Stollen und goldene Schächte bis zum Fenster der Welt. Hier wird der Dichter Schöpfer oder Zerstörer. Tut er dem natürlichen Wange der Urwesen Gewalt an, so zerbricht er ihren Körper und bringt ihre und seine Seele zu Schaden; wird nicht ihr Vertreter, er verstofflicht sie und sie werden wie die leichten Vögel in deren Hühnerhänden.

Daß die deutschen Volksmärchen, die die Brüder Grimm zusammengetragen, unter dem Sammelnamen „Kinder- und Hausmärchen“ herausgegeben haben, noch etwas ganz anderes und unendlich mehr sind als ein Buch für Kinder; daß dieses Zeugnis treuer Volksliebe, intimer Herzensverständnisses, wunderbarer Naturbeobachtung, scharfsinniger Menschen nicht weniger bedeutet als den Niederschlag einer Urpoesie voll mythologischen Sinnes, eine rührende Hauch menschlicher Leidenschaft und Freubengedächte über den Alltag eines immer rührenden, immer einseitigen auf dem Vorteil des einzelnen eingestellten Erwerbslebens; daß dieses Buch ein unendlich tobendes Gefühl ist, in dem stilles Frische, unter den Jahreszeiten materialistischer Dürre zusammengekrümpt, liegen; in sich, wie das scheinbar verdorrte Korn, die Macht aufzuspeltern dachten, im rechten Boden und unter dem rechten Himmel zu Wunderwäldern sinnlich gestiger Lebensformen auszutreiben, — dessen Sinn ich mir stummend und beklübt bewußt genorden, als meine Kinderträume wieder kamen in Runden zwischen Lebensstürmen und den grauen vollen Erfahrungen in dieser Zeit allgemeinen Selbstzerfleischens. Aus ihm habe ich den, für viele strahlenden, Glauben gehoben an eine wiedererschöpfliche Zukunft, und ich begann dann in der Reihe meiner Märchenbramen und Legendenspiele es zu versuchen, diesen Glauben in mir selbst und noch in denen zu festigen, die ihn beklügt haben wollen mit den Worten und Bildern eines dichterischen Willens. So möchte ich jene Form gefunden haben, mit der sich die epische Fläche des schlichten Berichtes zum klingenden Baume rundet, zum lebhaftigen Geschehen sich verdrückt und es mit unserer Seele und mit unserem Blute erfüllt. Und ich wünsche mir, daß viele vor diesen Spielen etwas erleben, das ihnen tief vertraut ist und dennoch ihnen in farbigen, tönenden, bewegten Bildern zum ersten Male Wunderdinge zeigt: die bewußten und unbewußten letzten Wünsche unserer Seele.

Die Lasten des Reiches.

5000 Millionen Gesamtausgaben für das Finanzjahr 1925. — Ausgaben für Kriegslasten 1400 Millionen. — Anleihebedarf 277 Millionen.

WTB. Berlin, 12. Dez.

In der öffentlichen Vollversammlung des Reichsrats stand der Haushaltsplan für 1925 auf der Tagesordnung. Ministerialdirektor Sachs führte in einem Überblick aus:

Der Reichshaushaltsplan für 1925 erhebt sich auf der Grundlage der Goldwährung. Auch in sachlicher Beziehung lehrt die Reichsregierung bei der Aufstellung des Haushaltsplanes zu den bewährten Grundsätzen der Vorkriegsfinanzverwaltung zurück. Die Reichsregierung erwartet, daß die allgemeine Lage im Rechnungsjahr 1925 gestatten werde, die im Haushaltsplan ausgeworfenen Anleihebeträge durch Unterbringung langfristiger Anleihen zu beschaffen. Eine einigermaßen zuverlässige Schätzung der Steuererträge war unmöglich, weil die Neuordnung der Steuererhebung im Gange ist. Ein zweiter Grund der Unsicherheit besteht darin, daß der Finanzvergleich mit den Ländern mit dem 1. 1. 1925 abläuft. Ein dritter Grund der Unsicherheit liegt darin, daß zwar nach dem Gutachten der Sachverständigen im Rechnungsjahr 1925

Reparationsleistungen den Reichshaushaltsplan nicht belasten sollen, daß aber gleichwohl für das 2. Reparationsjahr die Leistung von 500 Millionen Reichsmark aus dem Reichshaushaltsplan verlangt wird. Auf dem Rechnungsjahr 1925 entfällt von dem im zweiten Reparationsjahre zu leistenden Betrage von 500 Millionen Rentenmark

ein Sieben-Monatsanteil von 291,6 Mill. Eine entsprechende Einnahme ist in den Haushaltsplan eingestellt.

Der Fünft-Monatsanteil des ersten Reparationsjahres beträgt 433,3 Millionen, von denen 333,3 Millionen von der früheren Anleihe von 300 Millionen und 100 Millionen von der deutschen Reichsbahn-Gesellschaft als Verzinsung ihrer Obligationen aufgebracht werden.

Die Reparationsleistung des zweiten Reparationsjahres beträgt insgesamt 1230 Millionen; 505 Millionen entfallen hierauf auf die Verzinsung der Eisenbahn-Obligationen, 125 Millionen auf die Verzinsung der Industrie-Obligationen und 500 Millionen auf den Reichshaushaltsplan.

Der Haushaltsplan der allgemeinen Reichsverwaltung schließt mit einer

Gesamtausgabe von 5900 Millionen

An Einnahmen und eingestellt, wie im Vorjahre, 4100 Mill. aus den Steuern und Verbrauchssteuern, 1 Milliarde aus den Zöllen und Verbrauchssteuern.

Die Ueberweisungen an die Länder betragen 1807,6 Millionen. Aus der dem Haushaltsplan beigefügten Zusammenstellung ergibt sich, daß die Personalausgaben 16,6 v. H. der Gesamtausgaben,

die Ausgaben für Pensionen, Hinterbliebenenversorgung, Versorgung der Kriegsteilnehmer 23 v. H. und die Ueberweisungen an die Länder 26 v. H. der Gesamtausgaben ausmachen.

Der außerordentliche Haushaltsplan der allgemeinen Reichsverwaltung zeigt einen Ausgabebedarf von 433,4 Millionen, in dem der Anleihebedarf des Kriegslastenetats in einer Höhe von 111,2 Millionen enthalten ist. Es ergibt sich für den außerordentlichen Haushaltsplan der allgemeinen Reichsverwaltung, unter Einnahme des Anleihebedarfs des Kriegslastenetats ein Gesamtanleihebedarf von 277,4 Millionen.

Der Haushalt für die Kriegslasten

zeigt im ordentlichen Haushalt einen Ausgabebedarf von 182,2 Millionen, der außerordentliche Haushalt für die Kriegslasten zeigte einen Ausgabebedarf von 1236 Millionen; hiervon entfallen 1095 Millionen auf die Reparationsleistungen des Reiches, insbesondere für die Reparationsleistungen vor Beginn des ersten Reparationsjahres. Ingesamt beläuft sich die Ausgabe des Haushalts für die Kriegslasten auf 1400 Mill. gegen 1000 Mill. im Vorjahre.

Reichspost und Reichseisenbahn erscheinen infolge des Postfinanzgesetzes und der Gründung der deutschen Reichsbahn-Gesellschaft nicht mehr im Reichshaushaltsplan.

Wenn der Reichshaushaltsplan für 1925 mit einem

Gesamtanleihebedarf von 277 Millionen

abschließt, so zeigt sich, daß wir von einer durchgreifenden Besserung der Finanzlage des Reiches, wie sie das Ziel der Vorkriegs- und Nachkriegsfinanzpolitik bilden sollte, noch unendlich weit entfernt sind. Insbesondere von der Lösung der Frage der Neuordnung und des Finanzausgleichs zwischen Reich und Länder wird es abhängen, wie sich die Finanzlage des Reiches endgültig gestalten wird.

Der Entwurf des Gesetzes über Festsetzung des Reichshaushaltsplans enthält die Ermächtigung zur Aufnahme einer Anleihe bis zum Betrage von 277,4 Millionen, weiterhin die Kreditermächtigung bis zur Höhe von 150 Millionen zum Zwecke eines vorübergehenden Verlebens der ordentlichen Betriebsmittel der Reichshauptkasse.

Zu erwähnen ist, daß im Haushaltsplan des Ministeriums des Innern eine Ausgabe von 5 Millionen als Kosten zur Durchführung der

Wahl des Reichspräsidenten

vorgesehen sind. Der Reichspräsident nahm noch eine Ergänzung zum Etat des Reichswehrministeriums für das Rechnungsjahr 1924 an, in dem die erste Rate von etwas über 1 Million für die

Verlegung der Infanterieschule von München

nach Dresden gefordert wird. Die Gesamtkosten sollen 6,5 Millionen betragen. Der Antrag Bayerns, die Verlebensleistung zu verlagern, fand nicht genügende Unterstützung. Die Verlegung der Infanterieschule wurde gegen 14 Stimmen Bayerns und Bismarck's beschieden.

Der neueste Affenschnabel.

Pr. Berlin, 12. Dez. Die weiteren Ermittlungen der Kriminalpolizei ergeben, daß der Affenschnabel Dr. Höllsch, gegen den bereits mehrere Strafverfahren schweben, Hand in Hand mit seinem Diener Bergsch gearbeitet hat. In allen Prozeßen, die Höllsch im Laufe des Jahres zu führen hatte, trat Bergsch immer als Entlastungszeuge für Höllsch auf. U. a. steht Höllsch weiter im dringenden Verdacht, seinen Diener verleitet zu haben, als Zeuge in einer Affendiebstahlsaffäre aufzutreten, um sich selbst zu entlasten und einen Unschuldigen zur Verurteilung zu bringen.

Die Nöte der Elässer.

Die Elässer haben wenig Freude an Herriot und seiner Art, das Elfaß zu verweisen. Der Demokrat, der soviel von Freiheit spricht, hat offenbar gar kein Verständnis für den Wunsch der Elässer, daß ihre Eigenart geachtet wird. Das französische Parlament hat eine Kommission zur Behandlung der elassischen Angelegenheiten gebildet. Dieser Tage sind, wie schon kurz berichtet, 11 elassische Deputierte unter Protest aus dieser Kommission ausgeschieden. Die Ausschüsse, die alle Gegner der Politik Herriots sind, haben folgendes Schreiben an den Präsidenten der Kammer gerichtet:

Herr Präsident! Wir beehren uns, Ihnen unsere Demission als Mitglieder der Kommission von Elfaß und Lothringen zu geben. Wir haben die Ueberzeugung gewonnen, daß eine Mehrheit unserer Kollegen, die wenig vertraut sind mit den Problemen, die die Rückkehr von Elfaß und Lothringen zu Frankreich aufgeworfen haben, entschlossen sind, diese verwickelten und delikaten Fragen zu lösen, unter Ablehnung der Mitarbeit der Vertreter der interessierten Departements. Unter diesen Bedingungen betrachten wir unsere Anwesenheit in der Kommission als unvereinbar mit der Erfüllung unseres Mandats. Erst nach reiflicher Ueberlegung und nicht ohne tiefe Erregung entschlossen wir uns zu diesem Schritte, der allen uns gestattet, uns von jeder Verantwortlichkeit zu entheben.

Ges.: Schumann, Pfleger, Abbe Oberkirch, Dr. Francois, Brom, Scheer, Mörffer, Silbermann, Chanoine Louis, Paquet.

Der Abg. Brom erklärte, daß seine und seiner Freunde Unzufriedenheit bereits seit der Ernennung des Herrn Georges Weill (Strasbourg) zum Berichterstatter datiert, dessen Ansichten von der Majorität der Vertreter von Elfaß und Lothringen nicht geteilt werden. Herr Weill ist intimer Freund Herriots.

E.P. Paris, 12. Dez. Im Namen der elassischen Abgeordneten, die am Donnerstag ihre weitere Mitarbeit in der Kommission für Elfaß-Lothringen aufkündigten, erklärte der Abg. Mörffer, daß alle Kommissionsmitglieder bis auf die Abgeordneten Weill und Peirotes (Strasbourg), die über die tatsächliche Lage Elfaß-Lothringens nicht orientiert seien, sich entschlossen haben, von ihrem Posten zurückzutreten, da die Verwaltungsreform in den bez. Departements keine genügende Garantie gebe.

TU. Paris, 13. Dez. Nachdem die elassischen Abgeordneten aus der Kammer-Kommission für Elfaß-Lothringen ausgeschieden sind, werden am kommenden Dienstag die neuen Mitglieder der Kommission ernannt werden. „Journal“ glaubt, daß die zurückgetretenen Abgeordneten ersucht werden, ihre Tätigkeit wieder aufzunehmen.

Frankreichs Schwierigkeiten.

Der kommunistische Bazillus in den französischen Kolonien.

Das die Bolschewiki in Frankreich keine Zeit verlieren, steht außer Zweifel. Es sei da nur verwiesen auf einen Artikel Paul Chautard's in der „Liberte“. Wir werden also in Paris eine russische Handelsvertretung, eine russische Finanzabteilung, eine russische Industrievertretung usw. usw. haben, dann werden noch andere folgen: Es sind im ganzen 35 Missionen funktionsbereit. Jede hat an der Spitze zwei oder drei Mitglieder des Exekutivkomitees, das sind also im ganzen 132 Kommisäre.

Einen besonders empfänglichen Boden scheint die Moskauer Propaganda in den Kolonien zu finden. Andre Payer schreibt in der „Presse“: „Wohlig empfangen das französische Joch, Tunesien und Algerien in Masse die Verhandlungen der Moskauer Internationale. Und was steht man darin? Sätze wie: „Später wenn die Franzosen uns wieder an die Front schicken wollen, werden wir ihnen ins Gesicht spucken; es ist besser in der Heimat zu sterben als im Krieg...“ Morgen also werden wir vielleicht, wenn wir nicht vorbeugen, so ziemlich überall Brandherde sich entzünden sehen und zwar in den Ländern, welchen wir den Frieden, die Ordnung und Sicherheit gebracht haben. Und bei dem Umrückgehen der Flamme ist zu fürchten, daß unser ganzer Kolonialbesitz in Brand gerät.

Man vergleiche damit auch einen Artikel mit dem Titel: Frankreichs Schwierigkeiten in Tunis: „Von allen französischen Besitzungen in Nordafrika ist Tunesien am empfindlichsten für die Ereignisse in Ägypten und in der arabischen Welt überhaupt... Die Bevölkerung des Protektorats läßt sich ungefähr in 2 Millionen Einheimische und 50 000 Juden, 46 000 Franzosen, über 100 000 Italiener und 11 000 Malteier einteilen. Unter den Weissen hat die Französischer entschieden die Minderheit; sie bilden indessen die herrschende Klasse. Die Italiener, deren Zahl ständig und rapid durch Einwanderung zunimmt, sind hauptsächlich Arbeiter und kleine Geschäftleute, aber teils durch den Einfluß des Faschismus und teils infolge eines tief natürlichen Selbstbewußtseins ist ihr Nationalgefühl immer stärker und schwieriger zu beherrschen. Aber auch unter den Einheimischen ist eine nationale Bewegung im Gange, die in ihrer Geschichte u. Entwicklung eine auffallende Ähnlichkeit mit der Ägyptens hat... Diese junge unethische Bewegung war ursprünglich n. durch das durch die verwandte jungtürkische Erregung und den gleichgerichteten Nationalismus Ägyptens angeregt worden. Wenn sie nun kündigt mit den Kommunisten in enge Verbindung gekommen ist, so könnte man das gleiche von dem türkischen Nationalismus sagen.“

Diese Schwierigkeiten, denen sich Frankreich in seinen Kolonien gegenübergestellt sieht, erklären auch, warum die französischen Blätter im allgemeinen mit weiser Zurückhaltung das Vorgehen Englands gegenüber Ägypten kommentieren.

Frankreich — Rußland.

WTB. Paris, 13. Dez. Auf Verlangen des Justizministers wurde gestern das in Frankreich vorhandene Vermögen des russischen Staates, sowie der russischen Aktiengesellschaften, besonders der russischen Banken, die ihren Sitz in Moskau haben und in Frankreich Filialen haben, unter Sequester gestellt. Ueber die Gründe, die diese Maßnahme herbeigeführt haben, wird erklärt, man habe befürchtet, daß die Sowjetregierung nach der Anerkennung durch die französische Regierung sich berechtigt glauben würde, den russischen Staatsbesitz in Frankreich zu fordern. Es handelt sich bei den unter Sequester gestellten russischen Banken um fünf, nämlich die Russisch-Asiatische Bank, die Russische Bank für den Außenhandel, die Internationale Bank Petersburg, die Unionbank von Moskau und die Russische Bank für Industrie und Handel.

THADDÄUS
Der neue Roman von
PAUL OSKAR HÖCKER
beginnt in der morgigen Nummer des
KARLSRUHER TAGBLATT

Theater und Musik

Klavierabend Gustav Weh. Der junge Darmstädter Pianist, der am Donnerstagabend im Saal des Badischen Konservatoriums ein leider nur mäßig beachtetes, aber anregendes Konzert gab, steht technisch und künstlerisch auf sehr beachtlicher Höhe. Er hat Inbrunn, Temperament und weiche die Fingern geschickt zu modellieren und geschickt zu irren. Die dynamische Skala ist reich, ohne übermäßige, fittige Farben. Der Vortrag zeigt Lebendigkeit, Freude an sorgfältigem Gehörten, aber noch nicht eigentliche, unerschöpfbare Persönlichkeit. Das Beste in diesem talentierten Künstler erscheint noch nicht ganz, noch nicht ausgedehnt genug. Mit dem Tempo verfährt er nie und da willkürlich, treibt zu sehr an, was beim aufmerksamen Zuhörer immer zu wirkt, als müsse ein Spiel reich eine Seele überbrücken, in sich oder beim Komponisten. Atemlosigkeit bei irrendem Produktion stellt sich nicht als Mangel an Atem, sondern als Ringen nach Atem dar, rhytmisiert daher sehr stark u. sucht angespannter, Verbaltenheit. Die Kubati der meisten unserer modernen Künstler laufen jedoch leer an Luft und Atem. Darin steht ein Grundübel der heutigen Vortragskunst.

Ein wundervolles Werk ist das Orchesterspiel „Moll“ von Friedemann Bach, das Stradal für Friedemanns ist der seines Vaters Johann Sebastian nachher, aber der Ausdruck ist herber, dicker. Das leidenschaftliche Engagement führt sich auf eine andere Konstruktion, so echt im Stil auch A. B. die Frau gehalten ist. Beherrschend klingt das Largo. Sehr erfreulich war, daß der Künstler die „Alla turca“ in Mozarts A-Dur-Sonate, das sonst gern heruntergelassen wird, in gehaltenem Zeitmaß und mit edler Akustik spielte. Im übrigen trug er bekannte Werke von Beethoven, Fr. Chopin und Claude Debussy vor, überall den Stil wachend. Verlässlicher Beifall wurde dem vierwöchentlichen jungen Pianisten zuteil. A. H.

Musik in Freiburg i. Br. „Jenufa“, Oper in 3 Akten von Leoš Janacek. Primitive Menschen, deren Leben von Trieb befehrt ist, bewegen sich in einer Atmosphäre knalliger Dramatik. Die Künstlerin tört das Kind ihrer Ziehtochter Jenufa, um ihr Glück nicht zu zerstören. Eine einfache Dorftragödie, von Gabriele Preis mit dichterischer Kraft gestaltet, von Max Brod mit einführender Stimmung überzogen, die trotz trauriger Brutalität tiefgehende Erquickungsquellen in das Alltagsmühselige emporkommen läßt. Janacek's Musik betont den Farbensinn und Reichtum einer echt volkstümlichen (böhmischen) Melodik. Der Rhythmus der Sprache beherzigt auch die Musik. Die „Wortmelodie“ des Wortes bedingt eine völlige Auslösung des Musikalischen in die Worte der Dichtung. Nur gelegentlich schwingt sich die Singstimme aus dem Sprechergang zu melodischer Selbstständigkeit auf. Aus der starken warmdurchglühten Fülle der Gestalten ragt die fast übermenschliche Figur der Künstlerin heraus; sie trägt das Musikdrama. Maria Domann spielte sie mit der Glut eines unbändigen Temperaments, hinreichend in der feilsten Leidenschaft des dämonischen Liebesweibes. Gejanglich überlegte sie ihre Leistung durch forciertes Pathos. Ewald Landemann dirigierte mit leidenschaftlichem Aufschwung. Die Bühnenbilder von Lotte von Soonte waren kunstgewerbliche Spielereien, die den Farbenstil der kleinen Form vergrößerten. Friedrich W. Herzog.

Aufführung in Worms.

Die Bedeutende Bühne aus Karlsruhe hat des holländischen Dichters Johann Fabricius Märchenpiel „Teufel und Glöckner“, das in der Heimat des Dichters bereits aufgeführt worden war, zum erstenmal auf einer deutschen Bühne aufgeführt. (Wuchausgabe bei Georg Müller, München.)

Der Dichter wendet sich in diesem Wintermärchen an alle, die mit nicht überbildeten Sinnen Verständnis und Gefühl für traumatische Geschichten haben, die zeitlos und unbestimmt zum Zauber langer Winterabende gehören. Da ist

der „Weihnachtsmann“, auf den die Holländer bekanntlich heute noch große Stücke halten (der Nilas-Tag ist der Hauptbesuchstag in Holland) gegenübergestellt dem rufelosen seelenhungrigen Teufel, der in der frühlichen heiligen Weihnachtszeit so wenig Glück mit seinem Seelenfang hat. Märchenhafte Handlung wechselt mit derben Alltagsgeheimnissen, der teufelischen Sprache zweier Satansgenossen steht die nachdenkliche, nur auf Menschenalid sinnende Sprache des Weihnachtsmannes gegenüber. Das Liebespiel der zwei jungen Menschen atmet die duftige Natürlichkeit eines echten Zauberstückes, wie wir es aus alten Märchenmählungen kennen. So ist auch die Sprache des Dichters schlichte Prosa, die jedoch einen gemessenen Rhythmus hat, wie es einem Märchenzähler ansteht. In fünf reichbewegten und volksmärchenbunten Bildern geht das Märchenpiel, natürlich mit gutem Ausgange, erfreuend und erhebend vorüber.

Die Bühnenbilder waren recht erfreulich, eindeutig und ohne Ueberreibung. Die Regie befriedigte, auch an der Darstellung mußte man seine Freude haben. Die Partie des Glöckners spielte mit Liebe und Wärme Maximilian Groß, seine Partnerin Franziska Liebling half durch ihr verinnerlichtes Spiel als Gaafe sehr zum Gelingen des Abends. Gaafe's Vater, von Kurt Amersbacher trefflich dargestellt, zog alle Register eines derbühnlichen trinkenden Herbergswirtes „Zum weißen Schwan“. In Friedrich Präter, dem früheren Mitglied der Wiesbadener Bühne, begrüßen wir einen alten Bekannten, der uns als Weihnachtsmann viel Freude machte. Den Diener Hoff gab Wilhelm Zentner, der auch für die Spielleitung zeichnete. Den Satan verführte Gustav Hill, leider vielfach unverständlich durch überhäufte halbante Sprechweise. Gier wirkte Karl Wehner als Enuff, der den Teufelssohn mit rabiatier Bosheit ausfüllte. Das Publikum wurde von Akt zu Akt wärmer und spendete besonders am Schluß starken Beifall. Der Verfasser konnte sich mit den verdienten Darstellern zeigen und für den Appell danken. Friedrich Hartmann.

Mitteilungen des Badischen Landestheaters. Als nächste Aufführung erwidert im Spielplan der Oper Richard Strauß' neuestes Bühnenwerk „Intermezzo“, eine bürgerliche Komödie mit finstlichen Zwischenstücken in zwei Aufzügen, das sowohl bei seiner Uraufführung in Dresden Anfang November, wie auch bei den Erkaufführungen in Breslau, Braunschweig und Erfurt einen geradezu sensationellen, stürmischen Erfolg erzielt hat. Das Werk, das mit seiner heiligen Darstellung zur überaus frühen Aufführung in Süd- und Westdeutschland gelangt, zeigt den größten lebenden Dondichter auf der höchsten, abgeklärten Höhe seines Schaffens. Diese Erkenntnis objektiviert sich sowohl in dem Jubel des Publikums, wie in der sachlichen Bewertung durch die fast gesamte deutsche und ausländische Presse. Es steht zu erwarten, daß der bisherige Erfolg dem Werke auch in Karlsruhe tren bleibt.

Kunst und Wissenschaft

Schlegel = Tieds Shakespeare = Uebertragung wieder hergestell. Prof. L. S. Schädling-Breslau gibt soeben bei Georg Müller-München einen monumentalen Shakespeare in 10 Bänden heraus, bei dessen Fertigstellung er — unter Vertiefung tatsächlicher Irrtümer — den Urtitel der Schlegel-Tiedsches Uebertragung rein wieder herstellt hat.

Arthur Landsberger veröffentlicht soeben sein Reise Tagebuch über seine Orientreise unter dem Titel „Lachendes Aien“ bei Georg Müller, München. Das Buch enthält zahlreiche photographische Aufnahmen des Verfassers.

Jeder Mensch ist beschränkt genug, den andern zu seinem Ebenbild erziehen zu wollen. Glückselig sind diejenigen daher, deren sich das Schicksal anmmt, das jeden nach seiner Weise erzieht. Goethe.

Aus dem Stadtkreis

Konzert der Liederhalle Karlsruhe.

Die Konzerte der Liederhalle stehen nicht nur in der vorberstehenden Reihe der großen künstlerischen Veranstaltungen, sie zählen auch zu den glänzendsten gesellschaftlichen Ereignissen in Karlsruhe, heute noch mehr als früher. Es war denn ein wirklich festliches Bild, das der mächtige, hochgeschwungene Rahmen des großen Festsaales gestern abend umschloß und das so dem außergewöhnlichen Moment, der Feier des 82. Stiftungsfestes, in Schimmer und Farbe entsprach. Staat und Stadt waren prominent vertreten, iener durch den Staatspräsidenten Dr. Hellpach, diese durch Oberbürgermeister Dr. Finter.

Die Vortragsfolge brachte — eine lobenswerte Kulturtat — nur Werte zeitgenössischer Ton-dichter. Bis auf eine, Friedrich Hegars romantisch-anschauliche Ballade „Fotewolf“, waren es in Karlsruhe noch unbekannte Schöpfungen, deren Auswahl mit künstlerischem Geschmaß und Verständnis getroffen worden war. Gleich der erste Chor, Hermann Suters „Der Wächter“, vermehrte sich als Treffer. Klar im Ton, von vornehmer musikalischer Haltung, warm und edel im Ausdruck, vermeidet er instrumentale Effekte im Stimmklang und gibt dem wahren Männerchor alle Rechte. Dabei ist der moderne Männerchorstil hinsichtlich Harmonik und Einföhrung bewußt und geschickt ausgeübt, das Anschauliche Besondere fehlt nicht, wird aber nirgends zu äußerlicher Tonmalerei, der innere Ton der schönen Eigendörflerschen Verse wird Klang und Gehör.

Wie ein fein und zart ausgeprochenes Kantabile berührt Otto Harters Chorlied „Du bist wie eine Blume“, das der Liederhalle und ihrem Dirigenten gewidmet ist. Es ist dem Komponisten ausgedehnter geübt, dem oft vertonten Feinesen Gehalt einen neuen Ausdruck abzugewinnen, es in eine Klangstimmung zu fassen, die bestrahlt. Die aufgedämmte Melodie sowohl wie die aus tiefer Empfindung gestalteten harmonischen Redungen geben dieser schönen, Ohr und Herz gewinnenden Komposition ein besonderes, ein eigenes Gesicht. Einen starken Eindruck machte auch der fünfstimmige Chor von Adolf Krichl „Es muß ein Wunderbares sein“. Die Reduzierten Strophen sind ebenfalls schon oft ausgebeutet worden, dennoch ist auch hier etwas Neues, überaus Ansprechendes aus ihnen gewonnen worden. Wie sich die einzelnen Stimmen das Thema der Eingangsverse von den Tüpfeln pflücken, es von unten her treiben und steigern, wie sie sich bei den Worten „Und Freud' und Leid, und Glück und Not“ in dichtester Nachbarschaft verdrängen, das ist in Erfindung und Saitentechnik imponierend. Dabei wirkt das Lied durchaus vollständig.

Von Rudolf Bud gab es zwei Gesänge. „Die wilde Jagd“ und das „Frühlingslied“. Der Titel des ersten Liedes läßt schon ahnen, daß hier alle Reize der Romantik angezogen werden und der naturalistisch-beschränkte Stil Triumphe feiert. Otto Franz Ohenschüdens onomatopoeische Dichtung verlor allerdings dazu. Man muß sagen, die Komposition hat ein unheimliches Tempo, die Heise über Stolz und Stein ist tonmalereihaft gut zur Anschauung gebracht, der Männerchor wird zum Orchester, instrumentale Effekte jagen sich, peitschend klingen das „Hohliab“. Die fröhlichen die Stimmen auf ganze Strecken aneinander hin, reiben sich und fassen scheinbar keine harmonische Ordnung mehr. Dennoch ist das Ganze meisterhaft und überlegen gemacht, auch wo der Tonleiter die Jügel völlig schieben läßt, hält er sie trotzdem in der Hand. Aber er geht doch fast an die Grenze dessen, was ein Männerchor in diesem Stil noch leisten kann. In seinem „Frühlingslied“ dagegen zeigt er große Behaltenheit und weispannende Bögen. Hier reden sich Stolz und Besonnenheit hoch auf, hier greift er nicht nur an Ohr und Auge, sondern auch ans Herz.

Eigentlich brauchte über die Wiedergabe und die bis ins kleinste zifferliche Ausfühung gerade dieser neuen Gesänge durch den Chor der Liederhalle nichts Weisheitsvolles gesagt zu werden. Man weiß nur Genüge, auf welche künstlerische Höhe diese große, vorbildlich gekaufte Sängerkörperschaft, deren edles Material durch den hervorragenden Chormeister Hugo Rahner, der jede Nuance, jede Färbung klingend macht, gerundet, geschliffen, durchsichtig geformt worden ist. Das reine, weiche Falsset bei allen Stimmen zeigt allein schon für die sorgfältig geübte Stimmbildung. Erst recht aber spricht für das musikalische und gefangensfähige Können der Liederhalle eine Meisterleistung, wie sie sich in dem vollendetem, wie spielend bewältigten Vortrag von Bud's „Wilder Jagd“ dokumentierte. Und schließlich muß auch die herrliche Kantilene, über die dieser Männerchor verfügt und die namentlich in den Liedern von Suter, Hater und Krichl hell zungen trat, gedehrend hervorgehoben werden. Nach all diesem verstehen sich Voraussetzungen wie Reichum der Dynamik, Güte der Aussprache usw. von selbst. Der Darbietungen wurde natürlich reichster Beifall antef.

In der Reihe „zeitgenössischer Ton-dichter“ durfte unser bedeutendster einheimischer Komponist, Franz Philipp, nicht fehlen. Von ihm sang Frau Viktoria Bremer-Hoffmann mit ihrer üppig-schönen Stimme, mit ihrem Ton, der so weich wie feiner Orgellaut klingt, neun Lieder, die den ganz verinnerlichten, auf der besten deutschen Liedtradition beruhenden Sänger Franz Philipp zeigten. Die blühende Fülle seiner Behaltenheit tat sich auf, die Reinheit und Tiefe seiner Erlebnisfähigkeit. Diese Lieder sind Perlen der neuen deutschen Lyrik und es wäre nicht leicht zu entscheiden, welche die edelste von ihnen sei. Unwiderstehlich ist er, wenn er von Kindern singt. Da tut sich in der Tat der Himmel auf man sieht den Glanz, man spürt den Duft. Französisch ein Lied wie „Der erste Schnee“, zyplosisch gebämer „Jeispruch“ und „Dausagen“. Die Interpretin bot auch im Vortrag Ausgesprochenes, so daß Erfolg im Fall für sie sowohl wie für die der selbst im Jügel be-gleitet.

Ein Kammerorchester, 13 Bläser unserer Staatskapelle, brachte die 8-Dur-Suite von Richard Strauss, ein Jugendwerk des Meisters, in prachtvoller Abtönung und mit frischem Schwung zu Gehör. Der Klangsin des großen Instrumentalisten offenbart sich hier schon schlagend, aber auch sein Temperament und das Bestreben, alte Formen unzugewandten und neue Erfindungen daraus zu machen. Unter der bewundernswerten Leitung Hugo Rahners erkund die Suite eine mit herzlichem Dank aufgenommene künstlerische Wiedergabe. A. N.

Fadelzug der Studentenschaft.

Zum erstenmal wieder seit Kriegsausbruch zog gestern abend ein Fadelzug durch die Straßen der Stadt. Die Studentenschaft wollte durch diesen alten studentischen Brauch dem scheidenden Rektor der Hochschule, Prof. Dr. Val-dus, ihren Dank bezeugen. Der Zug, beleuchtet vom flackernden Licht der Fackeln, bewegte sich von der Hochschule durch die Kaiserstraße nach der Eilenlohrstraße, der Wohnung des scheidenden Rektors. Das eigenartige, feierliche Bild hatte viele Hundert von Menschen angezogen. In der Wohnung brachten Vertreter der Studentenschaft Prof. Valdus ihren Dank für seine vorbildliche Führung des Rektorats zum Ausdruck. Der scheidende Rektor dankte mit einem Hoch auf die Fröhen. Die Veranstaltung endete auf dem Schmiedbergplatz, wo die Fackeln zusammengeworfen wurden und unter dem Klängen des Hausbambus erloschen.

Hans Thoma-Gedächtnisfeier in der Festhalle.

Auf die morgen Sonntag, den 14. d. Mts., vormittags 11½ Uhr im großen Saale der städtischen Festhalle stattfindende Gedächtnis-feier für Hans Thoma sei nochmals mit dem Bemerkten hingewiesen, daß jedermann Zutritt hat. Eintrittskarten werden nicht ausgeben. Die Feier beginnt pünktlich um 11½ Uhr und wird voraussichtlich bis gegen 1 Uhr dauern. Sie verpricht nach ihrer ganzen Art und nach dem hierfür aufgestellten Programm eine wech-selvolle Stunde der Erinnerung an den unvergesslichen großen Meister deutscher Malerei.

Choro von Weihnachtslied.

Untrennbar mit jeder Feier dieses schönsten der christlichen Feste, ist das Weihnachtslied, das schon von früheren Zeiten an es begleitet. Die größten Dichter haben das ihrige dazu getan, das sich in der Kunst mit höchstem Glanz zu verhalten. Da ist der große Meister Johann Sebastian Bach mit seinem Weihnachtsoratorium, vor allem aber mit seinem einer alten Weihnachtsweise entnommenen „Vom Himmel hoch da komm ich her“. Auch der Heidelberger Musiker Philipp Wolfrum hat zum Beispiel das alte Lied neu „Joseph, lieber Joseph mein, hilf mir wegen mein Kindelein“. Eines der schönsten verbandt seinen Ursprung dem schwabischen Kinderfreund Christoph von Schmid — es ist das wohlbekannte „Ihr Kinderlein kommet, o kommet doch all, zur Krippe herkommt in Bethlehem's Stall“. Und schließlich das, ohne das wir uns heute fast noch Weihnachtslieder denken können, „Stille Nacht, heilige Nacht“, das der katholische Pfarrer Josef Mohr vor über hundert Jahren dichtete und dem der Lehrer Franz Gruber die Melodie, zu Herzen gehende Melodie gab, die unvergänglich sein wird, wo auch immer Deutsche Weihnachtsfeiern.

Schutz der Kriegerveteranen im Erwerbsebenen. Wie wir erfahren, wird sich der neue Reichstag auch mit der Frage der Beschäftigung von Kriegerveteranen im Erwerbsebenen zu befassen haben. Die Kriegsveteranenorganisationen verlangen eine Ergänzung beim Übertragung des Schwerbeschäftigtengesetzes auch auf die erwerbsfähigen Kriegerveteranen.

Geschäftsverlegung. Die Badische Landesgewerkeverband, deren bisherige Räumlichkeiten für den stark zugenommenen geschäftlichen Verkehr nicht mehr genügen, hat das Gebäude der hiesigen inzwischen aufgelösten Filiale der Mitteldeutschen Creditbank in der Kaiserstraße gekauft und siedelt schon in den nächsten Tagen dahin über.

Brandschaden. In der Nacht vom 11./12. dieses Monats entstand in der Räumerkammer eines hiesigen Metzgermeisters durch Mitropfen von Fett Feuer, wodurch die in der Räumerkammer aufgehängte Wurst im Werte von 200 M. verbrannte.

Kollekt-Diebstahl. Gestern abend wurde von einem Handwagen herunter vor dem Hauptbahnhof hier ein Kistchen mit Baugeldstücken im Werte von 15 M. durch unbekanntes Täter entwendet.

Reisdiebstahl. Einem in der Südstadt wohnenden Kaufmann wurden von seinem Balkon folgende Kleidungsstücke gestohlen: eine schwarze Hose, ein grünlischer Sportkittel, eine leberfarbige Tuchweste sowie ein Sportkittel mit Weste.

Festgenommen wurden: ein Metzger von hier wegen schwerer Kuppel, ein Lehrling von hier wegen Diebstahls, ferner 5 Personen wegen verschiedener sonstiger strafbarer Handlungen.

Beronsollungen. Wir machen auf den am Montag, den 15. abends 8 Uhr im Saale der Stadtkammer, Karlsruh, 10, stattfindenden hochinteressanten Vortrag des Herrn Willy Altmeyer über Donor- und Suggestion mit Experimenten aufmerksam. Herr Altmeyer ist ein ebenso lehrreicher Redner wie tüchtiger Experimentier. Seine Experimente auf Suggestion vom Gebiet hinterlassen tiefsten Eindruck bei allen Zuhörern. Die geistige Weltweite wird die Zukunft beherrschen.

Aus Baden

u. Wilsberg, 13. Dez. Das Erdbeben vorgestern abend um 5.25 Uhr wurde auch hier gespürt. Gestern vormittag 8.25 Uhr erfolgte wieder ein wellenförmiges Beben (von West nach Ost), ohne vernehmbares Geräusch. In Heidelberg, 13. Dez. Der Bürgerausschuß genehmigte heute als ersten Teil des großen Projekts eines Grundwasserwerks zur Verhinderung der städtischen Wasserversorgung die Erstellung eines Wasserbehälters im Betrag von 260 000 M. Ferner wurden 140 000 M. bewilligt, um das Landriedische Bürgerwehr durch einen Ausbau zu erweitern. Es werden dadurch 23 Wohnräume für alleinlebende Greise, Rent-

ner oder kinderlose alte Ehepaare gewonnen, die ihre bisherigen Wohnungen für den Wohnungsmarkt freimachen werden. In der Frage der Redarfanalysierung gab der Oberbürgermeister Aufschlüsse über die kürzlich in Stuttgart abgehaltene Konferenz von Kunstschaffenden, die zur Frage der Wahrung des Heidelberger Landeskunstbundes Stellung nahmen. Der Oberbürgermeister trat für das Hirschgassenprojekt ein und betonte, daß die Alie Brücke nicht gefährdet sei. Die Vorlage betreffend das Mittelhandsanatorium soll so rasch wie möglich in einer Sitzung des Beschließenden Ausschusses zur Erledigung gelangen.

dz. Freiburg, 13. Dez. Das Vergnügen, in dem alten Gemäuer der Ruine Schneeburg auf dem Schönbürg herumzuklettern, mußte vorgestern ein junger Mann von hier teuer bezahlen. Der waghalsige Kletterer stürzte schwer ab und wurde in bedenklichem Zustand nach Freiburg ins Krankenhaus verbracht.

Aus der Pfalz.

dz. Eckenfobon, 13. Dez. In der letzten Stadtratsitzung wurden die von der Oberpostdirektion in Speyer für die Errichtung der Kraftpostlinie Eckenfobon—St. Martin und Eckenfobon—Bödingen verlangten Garantiebeträge genehmigt. Ferner wurde beschloffen, eine Autohalle zur Unterbringung des Postautos zu errichten. Für die Kinderpeisung, die auch in diesem Winter für 120 Kinder durchgeführt werden soll, wurde die notwendige Summe bewilligt.

dz. Schifferstadt, 13. Dez. Aus unbekanntem Gründen hat sich der 30 Jahre alte, verheiratete Friseur Kramer nach einem Zwischlager in seiner Wohnung hier erhängt.

dz. Speyer, 13. Dez. Durch die hiesige Gendarmarie wurden nachts sechs unbekannte Fischer von hier festgenommen. Letztere haben schon längere Zeit gewerbsmäßig den Fischfang mit großen Netzen zur Nachtzeit ausgeübt. Die Verhafteten führten Schusswaffen bei sich.

dz. Ludwigshafen a. Rh., 13. Dez. Ein verheirateter 24 Jahre alter Tagelöhner von hier ging mit seiner Ehefrau über das Viabuff nach dem nördlichen Stadteil. Der Ehemann trug dabei sein neun Monate altes Kind auf dem Arm. Plötzlich erlitt dieser, der am Geländer entlang ging, einen epileptischen Anfall. Er fiel zu Boden, während das Kind über das Geländer auf den zweiten Hofsaft fiel. Ein dort gerade beschäftigter Postbeamte nahm sich sofort des Kindes an und verbrachte es zu einem Arzte. Nach den Feststellungen des Arztes erlitt das Kind einen rechten Oberarm- und Schulterblattbruch, so daß keine Aufnahme in das Krankenhaus notwendig wurde.

Bunte Chronik

Was der menschliche Magen verträgt. Einen interessanten Fall eines hartnäckigen Lebensmüden entnehmen wir der „Münchener Medizinischen Wochenschrift“. Es wird von einem Gefangenen in Eger erzählt, 35 Jahre alt, der Selbstmord begehen wollte, mangels passender Mittel aber folgenden Weg beschritt: Er schluckte anfangs kleinere Steinchen und zwar 12 bis 14 Stück auf einmal. Einige Tage später erschnitt er 3 Schußkugeln in Stücke und verschluckte diese mit dem Essen. Hierauf schluckte er 12 Nadeln, die er mit Brot umhüllte. Dann als er Tage hindurch Schridt und Zigaretten rauchte. Nachdem diese Delikatessen nichts nützten, verschluckte er eine 2-Liter-Glasflasche und verschluckte davon einen Teil, klein zerhackt. In dieser Speisefarte fortzufahren, verschluckte er weitere acht Nadeln, zwei Hohenjannalen, einen Löffel, ein Stück Draht, eine Schraube, 4 bis 5 Nägel und den Rest der Glasflasche mit Ausnahme des Halses in großen Stücken. Nachdem man dem Gefangenenhausarzt Meldung von dem Verschluckten der Fremdkörper erstattet hatte, wurde er durchgeschnitten. Die Öffnung des Magens für-derte zutage: 16 Scherben einer Glasflasche, 4 Stücke von 2 Blechblechfäden, 1 Hohenjannale, 1 mehrfach gebogener Draht, 1 häßlerne Schraube, 2 Stücke eines Nadelstiftes, 4 Stielnadeln und 1 Nähnadel mit Haden. Das Gesamtgewicht der Fremdkörper betrug 91 Gramm. Trotz aller dieser unerdäulichen Speisen, die er zu sich genommen, soll der handhafte Selbstmütling wieder kuriert sein.

Sport-Spiel

Schweiz—Deutschland. Es. Das letzte große Ereignis des Deutschen Fußball-Bundes in diesem Jahre rollt am kommenden Sonntag in Stuttgart Modern ab. Der Bund ist nunmehr an den Beschluß des Bundestages gebunden: drei Jahre vier Länderkämpfe. Nach den letzten Niederlagen, die wir in einer Serie hintereinander erlitten mußten, soll der Kampf am Sonntag gegen die Schweiz nunmehr der Schlüsselpunkt darstellen. Wir sind absolut pessimistisch geworden. Die Frage, werden wir gewinnen? hat alle Gemüter erfasst. Die Schweiz ist ein schwerer Gegner; wir sind in unserem Vertrauen wankend geworden, auch die neue Kombination im Sturm mit Jäger und Harder wird dieses Vertrauen nicht festigen und doch ist die Zusammenziehung der Mannschaft berat. Das wir gewinnen können, ja gewinnen müssen. Im Sturm ist jeder ein großer Köhner, so doch bei einigermassen ineinanderliegenden Verbindungs-Erfolge erzielt werden müssen. Bei Jäger und Harder liegt der Trick und Angelpunkt. In Jäger, wieder gesundheitslich richtig auf dem Posten, wird er bestimmt die Führung des Sturmes in seiner geläufigen meißerhaften Weise abwickeln. Das Harder einen Ton voll Schwung und Begierde und entlang ihm seine typischen, mitreißenden Alleingänge, sind Tore sicher. Harder, Franz u. Paulsen haben ihre derzeitige allabendliche Verfassung bewiesen, so daß man von ihnen nur das Beste erwarten darf. Die Rückreihe Hans n. Kals und Schmidt ist kampferprobt. Kals muß sein Spiel rascher forcieren, was bei der Schwäche der Schweizer sonst verwerflich werden könnte. Die Verteidigung Müller (Krieg) und Peter Baum-gura ist sehr gut. Hoffentlich fällt sich Peter, der zum ersten Male international mitwirkt, dem Ganzen fördernd ein. Stuhlmann im Tor die „obere de-

ressilance“. Bringt die gesamte Mannschaft die so sehr notwendige Begeisterung auf, die bei solchen sportlichen Kämpfen unerläßlich und ist „fortuna“ uns einigermassen wohlgefällig, müssen wir gewinnen.

Die Schweizer Mannschaft ist vor allen Dingen im Sturm gut besetzt und kommt zu uns mit dem frischen Elmsiarum. Sie ist eine ausgeproben Kampfmannschaft mit großer Schnelligkeit, aber auch ausgeprägtem technischen und taktischen Können. Die beiden in der Mannschaft mitwirkenden Stürmer Bache und Müller sind zuerst in Deutschland und letzteren im Frankfurter Fußballwettbewerb beim Stutt-garter Kickers. Stuttgart hat große Vorbereitungen getroffen, um dem bedeutenden Kampfe ein würdiges Resultat zu verzeichnen.

Die Mannschaften spielen in folgender Aufstellung: Schweiz: Pulver; Schneebel, Ramser; Oberhauser, Schmiedlin, Osterwalder; Ehrenholzer, Fache, Dietrich, Abegalen H., Müller. — Deutschland: Stuhlmann; Müller-Kühn, Peter; Hagen, Kals, Schmidt; Paulsen, Harder, Jäger, Franz, Böger. — Schiedsrichter: Witters-Dolland.

Presseabend in der Automobil-Ausstellung. Es. Die Zeitung der Deutschen Automobil-Industrie-luna hatte die Vertreter der Fach- und Tagespresse am Mittwoch abend zu einem zwanglosen Beisammeln eingeladen. Die als Gastgeber verantwortliche Reichsdeutschen Automobil-Industrie waren durch viele ihrer prominentesten Mitglieder vertreten. Dr. Sperling vom Reichsverband begrüßte die Presse im Namen der Ausstellungsleitung und wies dann in längerem sachlichen Ausführungen auf die Bedeutung der Schau und die Entwickelung, die unsere Automobilindustrie in der letzten Zeit genommen hat, hin. Er bezeichnete den in der Öffentlichkeit der Industrie gegenüber erhobenen Vorwurf, daß sie sich hinter Schutzschleifen verberge, als unberechtigt und bemerkte u. a., daß die deutsche Auto-industrie tatsächlich nicht wieder seit einem Jahre in der Lage sei, richtig zu arbeiten, da die Inflationssicht jede Entwicklung unmöglich gemacht habe. Doch trotzdem innerhalb dieser kurzen Frist ein großer Fortschritt zu verzeichnen ist, zeigen die Beispiele von Zislin, Monna, usw. Seine Ausführungen spielten darin, daß der Weltmarkt infolgedessen nur für wenige wiedere-robert werden könne, dazu seien jedoch Absatzschritte auf Absatz das Gezielte. Nach ihm existieren noch zahlreiche Redner das Wort, die in zum Teil recht launigen Ausführungen das seit Jahrzehnten bestehende freundschaftliche Verhältnis zwischen Auto und Presse schil-dereten.

Briefkasten

(Antwort kann nur erteilt werden, wenn der Antrage die letzte Abonnementsnummer beiliegend ist.)
Abonnent in Gb. Annumeldend sind bis 31. Dezember 1924 nach § 7 der 3. Steuernotverordnung nur die noch bestehenden Guthaben bei öffentlichen Sparkassen. Ihr ehemaliges Guthaben bei der Stadt. Sparkasse Karlsruhe besteht nicht mehr, da die Ueberweisung Ihres Guthabens nach Wehrlich rechtlich als Rückzahlung gilt. Ebenso verhält es sich mit der Ueberweisung von M. nach G. Sie können also nach den geltenden Bestimmungen aussetz nur Ihr Guthaben an die Sparkasse Oberbad bei dieser anmelden. Ob und inwiefern hierin eine Veränderung eintritt, hängt von den zu erwartenden Beschloffen des neuen Reichstages ab.

Vom Wetter

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe
Samstag, den 13. Dezember 1924.
7 bezw. 8 Uhr früh.

Badische Gebiete.		Wind		Wetter	
Ort	Temperatur	Richtung	Stärke	Wetter	Wetter
Karlsruhe	7.0	SW	leicht	bedeckt	—
Haden	7.0	SW	leicht	bed.	—
St. Blasien	7.0	SW	leicht	bed.	—
Reidberg	7.0	SW	leicht	bed.	—

Außerbadische Meldungen.		Wind		Wetter	
Ort	Temperatur	Richtung	Stärke	Wetter	Wetter
Berlin	7.0	SW	leicht	bedeckt	—
Dresden	7.0	SW	leicht	bed.	—
Hamburg	7.0	SW	leicht	bed.	—
Köln	7.0	SW	leicht	bed.	—
München	7.0	SW	leicht	bed.	—
Stuttgart	7.0	SW	leicht	bed.	—
Frankfurt	7.0	SW	leicht	bed.	—
Wien	7.0	SW	leicht	bed.	—
Bonn	7.0	SW	leicht	bed.	—
Karlsruhe	7.0	SW	leicht	bed.	—
Stuttgart	7.0	SW	leicht	bed.	—

In Mitteleuropa hält unter dem Einfluß eines großen, mit seinem Zentrum über Polen lagernden Hochdruckgebietes das trübnebelige, und im Hochschwarzwald heitere Frostmorgen an. Das atlantische Tiefdruckgebiet hat warme südlüche Aufströmungen an den europäischen Westküsten hervorgerufen. Von England bis zur nördlichen Spitze Norwegens fallen starke Regen bei milden, stürmischen Südwinden. Auf dem Festland hält der hohe Druck zunächst noch stand. Doch dürfte bereits in den ersten Tagen der nächsten Woche auch in Deutschland durch den Zustuß südlücher Luftmassen milder es Wetter mit Regenfällen eintreten.

Wetterausichten für Sonntag, den 14. Dez.: Frost, Ebenen bedeckt, Höhen meist heiter, trocken.

Nachrichten über Erdbeben an Landeswetterwarte erbeten.
Übersichtstabelle morgens 6 Uhr:
12. Dezember 11. Dezember

Ort	Zeit	Stärke	Wetter
Karlsruhe	1.20 m	1.2	bed.
Haden	3.28 m	3.8	bed.
St. Blasien			bed.
Reidberg			bed.
Karlsruhe	2.22 m	2.2	bed.

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Die Lage an den Waren- und Produktenmärkten.

Wochenbericht.
Von unserem Mannheimer Vertreter.
K. Mannheim, 12. Dez.

Getreide und Produkten. In der abgelaufenen Berichtswochen war durch die fortgesetzte erhöhten Auslandsstürze auch bei uns wieder mehr Vertrauen zu der Festigkeit des Auslandsmarktes zurückgekehrt, und es konnte sich ein gutes Geschäft entwickeln, wenn auch durch den bevorstehenden Jahresabschluss und die damit verknüpften Feiertage die Anknüpfungen sich immer noch etwas Zurückhaltung auferlegen. Durch die fortgesetzte Disparität zwischen dem zweithändigen Angebot, sowohl in Weizengetreide, als auch in Weizen, war lange Zeit fast nichts unternommen worden, und es genügt nun wenige Tage der Aufwärtsbewegung, um die Preispannung zwischen dem zweithändigen und den direkten Offerten beinahe auszugleichen. Gestern abend wurden von den amerikanischen und englischen Terminkontrakten etwas schwächerer Kurse gedrückt und damit trat in der Preissteigerung ein Stillstand ein.

Die Preissteigerung gegenüber der Vormwoche beträgt für

Weizen

ungefähr 0,50 Hfl. per 100 Kilo. Die letzten Angebote lauteten für Weizen, Hardwinter II, rheinschwimmend, auf 16,50 Hfl. cfr Mannheim, fehschwimmend, auf 16,25 Hfl. cfr Rotterdam, und Dezember-Abladung auf 16,30 Hfl. die 100 Kilo, cfr Rotterdam. Manitoba III war zu 17 Hfl. cfr Rotterdam, und zu 16,75 Hfl. rheinschwimmend cfr Mannheim offeriert. Für Manitoba IV, Dezember-Verpackung, werden 16,25, Januar 16,40, Manitoba V, Dezember- 15,40 und Januar-Verpackung 15,60 Hfl. für die 100 Kilo, cfr Rotterdam gefordert. 79 Kilo, schwerer Barletta-Russo-Weizen, rheinschwimmend, ist zu 16,70 Hfl. cfr Mannheim, und in Rotterdam fällige Ware zu 16,80 Hfl. cfr Mannheim offeriert. Für fehschwimmenden 79 Kilo, Baruffo-Weizen stellen sich die Preise auf 16,25, für Dezember-Abladung auf 16,60, Januar-Februar 16,65, Februar-März 16,75 Hfl. die 100 Kilo, cfr Rotterdam. 80 Kilo, schwerer Roiafe-Weizen in Mannheim eingetroffen, kostete 17 Hfl. die 100 Kilo, cfr Mannheim; Dezemberlieferung war zu 16,70, Januar-Verpackung zu 16,80 und Februar-Abladung zu 16,90 Hfl. per 100 Kilo, cfr Rotterdam am Markt.

In Roggen

konnte sich, trotz der hohen Auslandsstürze, das Geschäft nicht beleben. Wenn auch die Forderungen vom Auslande täglich hinaufgesetzt wurden, so drückte am hiesigen Plage doch ein starkes Angebot in fehschwimmender und rheinschwimmender Ware auf die Preisgestaltung. Für in Mannheim eingetroffenen Western-Roggen II wurden 14 Hfl. für die 100 Kilo, cfr Mannheim bezahlt. Rheinschwimmende Ware war zu 14,50 Hfl. per 100 Kilo, cfr Mannheim offeriert. Für fehschwimmenden Western-Roggen II lauteten die Forderungen auf 14,20, Dezember-Abladung 14,40 und Januar-Verpackung auf 14,75 Hfl., alles Forderungen aus zweiter Hand, während die direkten Offerten für Januar auf 15,30 und für Februar-Verpackung zu 15,60 Hfl. per 100 Kilo, cfr Rotterdam lauteten.

Gerste

liegt vollkommen ruhig. Malting-Barzen 48 lbs. ist in fehschwimmender und in Rotterdam eingetroffener Ware zu 11,90, Dezember-Abladung zu 12,15 und Januar zu 12,40 Hfl. die 100 Kilo, cfr Rotterdam offeriert.

Safer

hatte auch in dieser Woche ruhigen Markt. 46/47 Kilo, schwerer Plata saq Safer per Januar-Februar, Februar-März oder März-April-Verpackung ging zu 10,40 Hfl. die 100 Kilo, cfr Rotterdam in andere Hände über. Für 51/52 Kilo, schweren Plata-Clipped-Safer, Januar-Februar-Abladung werden 10,50 Hfl. für die 100 Kilo, cfr Rotterdam gefordert.

Mais

hatte von der Aufwärtsbewegung am meisten profitiert. Es zeigte sich eine sehr gute Nachfrage nach größerer Ware, und es wurden zuletzt für gelben Platamais, in Antwerpen eingetroffen, 12,05 Hfl. für die 100 Kilo, cfr Mannheim bezahlt; weitere Angebote in gleicher Ware und Abblatfrist ist zu 12,15 bis 12,20 Hfl. offeriert. Roter Plata Cinquatin-Mais war zu 12,60 Hfl. die 100 Kilo, transborde Antwerpen angeboten.

An den süddeutschen Produktenmärkten war das Geschäft ebenfalls verhältnismäßig recht gut und lebhaft. Nachdem lange Zeit die zweite Hand, namentlich in Weizen, den Markt beherrschte, hatten auch unsere süddeutschen Mählen gegen Ende der Berichtswochen wieder guten Absatz.

Inlandsweizen fand wenig Beachtung und wurde nur in prima Qualität, in kleinen Mengen, zu 24-25 Rm. per 100 Kilo, Frachtparität Mannheim gehandelt. Geringerer Weizen mit Geruch und Auswuchs wurde, je nach Qualität, zu 18-20 Rm. umgesetzt. Für ausländischen Weizen lauteten die Forderungen auf 29-30,50 Rm. für die 100 Kilo, frei Wagon Mannheim.

In Roggen war einiges Waggengeschäft in Mannheim greifbaren südrussischem Roggen, der je nach Beschaffenheit zu 24,50-25,25 Rm. per 100 Kilo, waggonfrei Mannheim, umgesetzt wurde. Prima vorderstädtischer Roggen, gesund, trocken und geruchfrei, ohne Auswuchs, ging zu 23,50 Rm. per 100 Kilo, bahnhof Mannheim in andere Hände über. Rheinischer Roggen, gesund, mahlbar trocken, war dagegen zu 22 Rm. per 100 Kilo, bahnhof Mannheim vergebens offeriert.

In Gerste war beschriebenes Geschäft in prima Pfälzer Braugerste, die je nach Qualität, 26-28 Rm. per 100 Kilo, Frachtparität Mannheim erstellte. Fränkische und badische Gerste blieb dagegen unbenutzt und die Forderungen

von Reichsmark 25.- für die 100 Kilo, ab Verladestationen, sind entsprechend der geringeren Qualität, im Vergleich zu den Angeboten in prima Pfälzer Braugerste, zu hoch. Badische, württembergische und fränkische Gerste, mit leichtem Geruch behaftet und vereinzeltem Auswuchs, ist zu 23 Rm. ab Verladestationen, und noch geringere Sorten zu 19-21 Rm. per 100 Kilo, angeboten.

In Safer ließ sich wegen der geringen Beschaffenheit der inländischen Qualitäten von einem Geschäft nicht sprechen; die Forderungen bewegten sich, je nach Qualität, zwischen 13 bis 17 Rm. für die 100 Kilo, ab Verladestation. Dagegen war in Plata-Clipped-Safer 58/54 Kilo schwer, einiges Geschäft zu 18,75-19 und in Canada-Bestern III zu 21 Rm. per 100 Kilo, bahnhof Mannheim.

In Mais war das Geschäft, wie schon erwähnt, recht lebhaft, bei fortgesetzten steigenden Preisen. Die Forderungen stellten sich zuletzt für gelben Plata-Mais auf 22 Rm. die 100 Kilo, Brutto für Netto, mit Safer, bahnhof Mannheim. Rotal-Mais III in Mannheim arbeitsbar, ist zu 23,25 Lose und zu 23,70 gefacht, per 100 Kilo, offeriert.

Futtermittel hatten in den letzten Tagen ebenfalls lebhafteren Verkehr. Besonders härter gefragt waren Biertreber und Rapssamen. Für Biertreber wurden bis 21 Rm. per 100 Kilo mit Safer, bahnhof Mannheim bezahlt und für Rapssamen, lose 16,75 Rm. für die 100 Kilo, Frachtparität Mannheim. Erdnusskuchen sind zu 26,35 Rm. per 100 Kilo, franko Mannheim, angeboten. Malzkeime wurden zu 17 Rm. mit Safer, franko Mannheim, gehandelt. Trockenhefe erlösten 12,85 Rm. per 100 Kilo mit Safer, bahnhof Mannheim. Vorkäufliche Jüderhefe gingen zu 20 Rm. die 100 Kilo, ab mitteleuropäischen Stationen in andere Hände über. Weizenkeime sind zu 13-13,25 und Roggenkeime zu 12,75 bis 13 Rm. per 100 Kilo, Frachtparität Mannheim, anboten.

In Weizen wurde mit dem zweithändigen Material in der letzten Zeit kräftig aufgeräumt, und es wurden bezahlt für Mannheimer Weizen 36,50, für Dezember-Abwurf 37 und für Januar-Lieferung 37,50 Rm., während die direkten Mählenforderungen zu gleicher Zeit für Lieferung per Januar-Februar-März auf 38,50-40 Rantenmarkt die 100 Kilo, frei Wagon Mühle standen. In Roggen war das Geschäft dagegen sehr klein, weil die zweite Hand darin immer noch größere Bestände hat. Roggenmehl, Mannheimer Fabrikat, ist aus zweiter Hand per prompt zu 31,75-32, Dezember 32,50 u. Januar-Lieferung zu 33 Rm. offeriert, während die Mählen selbst 35-36 Rm. für die 100 Kilo, frei Wagon Mühle, verlangen. In ausländischem Weizenmehl, namentlich in nordamerikanischen Patentsmehl, war ebenfalls lebhaftes Geschäft und je nach Qualität der Ware bewegten sich die Preise zwischen 35,50 bis 38 Rm. für die 100 Kilo, waggonfrei Mannheim. Holländisches Roggenmehl, 60/65prozent, Ausmahlung, war zu 32,50 und 65/65prozent, Ausmahlung, zu 32 Rm. die 100 Kilo, bahnhof Mannheim, käuflich.

Hopfen hatten wesentlich festeren Markt, und die Preise erfuhren eine weitere Steigerung. Herbarhopfen ist, das auch die minderwertigen Qualitäten, die bisher unberücksichtigt geblieben sind, im Verlaufe dieser Woche mehr Beachtung fanden. Für gute Hopfen wurden 270-300, für mittlere 200-250 und für geringe 150-200 Rm. per Zentner gefordert. Tabak. Die Verwertung von Sandblatt-Tabaken wurde an verschiedenen Orten fortgesetzt; die Beschaffenheit ist aber sehr verschiedenartig und es werden vielfach Klagen über die mangelnde Brennbarkeit der Tabake laut. Die Preise gehen infolge der großen Qualitätsunterschiede stark auseinander und bewegen sich zwischen 24-44 Rm. für hochfeine Qualitäten bis zu 50 Rm. per Zentner.

Waren- und Produktenmärkte.

Öle und Fette.

(Wochenbericht der Carl Heinrich Söder Komm.-Gel. a. N.H., Hamburg 11.)

Der inländische Konsum zeigte während der verfloffenen Woche für alle Rohstoffe des Lebensmittelmarktes nur geringes Interesse. Auch die zu Beginn der Berichtswochen teilweise recht beträchtlichen Preisrückgängen ermunterten nicht zu größeren Abschlüssen. Inwieweit ist wieder eine Befestigung des Marktes eingetreten.

In Rindertalg wurden auf der getrigen Londoner Auktion von den aufgestellten 913 Faß 761 verkauft zu 10 H. höheren Preisen. Der hiesige Markt war ruhig, ohne größere Umsätze. Die Forderungen der südamerikanischen Abblader sind immer noch zu hoch, um Interesse zu finden. Die Angebote in loco oder schwimmender Ware sind etwas reichlicher, ohne jedoch auf den Markt zu drängen.

Reinöl war in den ersten Tagen der Berichtswochen ruhig, um sich gegen Schluß wesentlich zu erholen.

Soyabohnenöl kam wieder fetter. Für spätere Termine sind verschiedentlich Abschlüsse getätigt worden.

Cottontail war unverändert im Preise bei festem Geschäft.

Kolböl lag sehr fest und die Notierungen wurden seitens der Mählen fast täglich erhöht. Die Kauflust für diesen Artikel war gering. Palmkernöl: Während die Preise zu Beginn der Woche hart abrückten, konnten dieselben in den letzten Tagen wieder ihren vorwöchigen Stand erreichen. Die Marktlage ist ausgebrochen fest.

Rizinöl: Bei geringer Nachfrage waren die Preise unverändert.

Feitsäuren lagen schwach ohne Kauflust. Sulfuröl war fest. Angebote in Petroleum waren gänzlich.

Chemikalien.

(Wochenbericht der Carl Heinrich Söder, Komm.-Gel. a. N.H., Hamburg 11.)

Der Markt lag während der letzten Woche wieder ruhiger. Seitens des Inlands kamen die Aufträge nur in kleinem Umfange herein, während im Exportgeschäft nur in einzelnen Artikeln bedeutendere Posten gehandelt worden. Im übrigen bewegte sich auch hier das Geschäft in mäßigen Grenzen. Bemerkenswert war die Preisentwicklung im Gelfalt und Gelsatron, in welchen Artikeln die Preise um ca. 12 Proz. stiegen. Die Nachfrage war sehr reger. Es wurden größere Posten gehandelt. Es herrscht vielfach die Ansicht, daß besonders Gelfalt noch weiter im Preise anziehen wird, doch dürfte dieses in Anbetracht der Leistungsfähigkeit der Fabriken nicht der Fall sein. In Naphthalin wurden größere Mengen zu sehr gedrückten Preisen aus dem Markt genommen.

Gelfalt 88-92 Prozent. Das Inlandsgeschäft bewegte sich in mäßigen Grenzen, die Preise lagen unverändert für Packungen 600, 56,50 bis 56,90 G.M., frachtfrei Verbrauchsstation. Fob Hamburg lautete die Forderung 13,25-13,50 per 100 Kilo.

Gelsatron. Bei nachlassender Nachfrage waren die Forderungen: 31,75 G.M. ab Lager. Fob Hamburg wurden größere Posten mit 15,15 £ angeboten, der Absatz war aber nur sehr gering.

Barium carbonat chem. gefäht. Die Nachfrage war etwas lebhafter, jedoch waren die Preise außerordentlich gedrückt. Fob Hamburg wurde 3,25 per 100 Kilo gefordert. Es lagen Gebote auf Basis von 2,80 vor, die aber nicht gedeckt werden konnten.

Eisigsäure 80 Prozent rein. Hierin liegen genügend Angebote unter den neuen Werkspreisen vor. Die Nachfrage für diesen Artikel ist nur sehr gering. Forderung 13,10 per 100 Kilo, fob Rotterdam. Inlandsmare wurde mit 12 G.M. per 100 Kilo ab Lager Hamburg angeboten. Auch hierin ist das Geschäft nur klein.

Farben. Die Notierungen waren sehr fest, jedoch war der Bedarf nur gering. Gefordert wurde:

Blauflotte 103 G.M., Weisweiß I. Del 105 G.M., Weisweiß II. 98 G.M., Weisweiß pulv. 97 G.M., Lithopone N.E. 34,50 G.M., Weisweiß N.E. 74,50 G.M.

Gelbstoffe. Bei lebhafterem Geschäft stiegen die Preise sehr stark und waren die letzten Forderungen: 68.- fob Hamburg. Für Inland wurde ab Lager Hamburg 130 G.M. notiert.

Rauflauge 50 Gr. B. Das Geschäft war etwas lebhafter. Notiert wurde bei Packungsbezug frachtfrei Empfangsstation 29,25-29,75 G.M., ab Lager Hamburg 31,25 G.M. per 100 Kilo.

Naphthalin, Schuppen. Die Preise gingen im Laufe der Woche zurück auf 1,85 und für Kugeln auf 1,810 fob Hamburg. Einige größere Posten wurden vom Auslande aufgenommen. Das Angebot ist aber nach wie vor reichlich.

Politsche calc. gemahlen. Bei mittlerem Geschäft lauteten die Notierungen: ab Lager Hamburg 46.-, für Export fob Hamburg 10,80 £ per 100 Kilo.

Salznat sein krist. Bei reichlichem Angebot forderte man ab Lager Hamburg 43 G.M., fob Hamburg 9,60 per 100 Kilo. Die Nachfrage ist zurückgegangen.

Natron-Wasserlasser in Stücken. Größere Vorkaufpartien blühten auf den Markt, es wurde gefordert: 5, 7, 6 per 100 Kilo fob Hamburg. Der Bedarf läßt sich zu wünschen übrig.

Schwefelnatrium conc. Bei gänzlich stotendem Absatz wurden größere Posten zu sehr gedrückten Preisen offeriert. Fob Hamburg wurde 10, 12, 6 notiert, während fob Antwerpen und deutschem Dischehafen 10,5 gefordert wurde.

Industrie / Handel / Verkehr.

Pfälzische Häute-Auktion. Es wurden folgende Preise erzielt: Kalbshäute bis 9 Fbd. 1,70 M.; über 9 Fbd. 1,60 M., Norddeutsche 1,45 M.; Schaf 1,10 M., Fresser 1,18 M., Rindhäute: 30-39 Fbd. 98% 1/2, 40-49 Fbd. 90 1/2, 50-59 Fbd. 87 1/2, 60-69 Fbd. 85 1/2, 70-79 Fbd. 83 1/2, 80-89 Fbd. 81 1/2, 90-99 Fbd. 79 1/2, 100% 1/2, 30-39 Fbd. 101 1/2, 40-49 Fbd. 95 1/2, 50-59 Fbd. 81 1/2, 60-69 Fbd. 79 1/2, 70-79 Fbd. 77 1/2, 80-89 Fbd. 75 1/2, 90-99 Fbd. 73 1/2, 100% 1/2, 20-29 Fbd. 100 1/2, 30-39 Fbd. 100 1/2, 40-49 Fbd. 92 1/2, 50-59 Fbd. 92 1/2, 60-69 Fbd. 94 1/2, 70-79 Fbd. 99 1/2, 80 und mehr Fbd. 98 1/2, mit Kopf 82 1/2. Rindhäute: 20-29 Fbd. 106 1/2, 30-39 Fbd. 105 1/2, 40-49 Fbd. 102 1/2, 50-59 Fbd. 97 1/2, 60-69 Fbd. 95 1/2, 80 und mehr Fbd. 98 1/2, mit Kopf 86 1/2. Norddeutsche Häute: Rindhäute: bis 49 Fbd. 74 1/2, über 50 Fbd. 70 1/2, mit Kopf 68 1/2. Rindhäute über 50 Fbd. 61 1/2, mit Kopf 60 1/2. Rindhäute bis 49 Fbd. 82 1/2, über 50 Fbd. 72 1/2, mit Kopf 68 1/2. Rindhäute: bis 49 Fbd. 88 1/2, über 50 Fbd. 76 1/2, mit Kopf 78 1/2. Schafhäute alle Gewichte: 67% 1/2. Hammelfelle: Wolle 68 1/2, Halbwohle 66 1/2. Wägen: 46% 1/2. Sämtliche Gewichte verstehen sich per Fbd.

Allgemeine Wirtschaftsfrauen

R. Berlin, 12. Dez. (Eigener Drahtbericht des „Karlsruher Tagblattes“). Die Eröffnung der Warenterminkontrakte in Hamburg wird nicht vor Februar oder März erfolgen können. Die Bindungen der Termingeschäfte in Raffee, Zucker, Metallen und Kaufkraft sollen der Liquidationslaste wieder überlagert werden. Zweckmäßigerweise neuen Kapitals wird sich ein Bankenkonsortium bilden. In Aussicht genommen ist ein Kapital von 5 Millionen Reichsmark. Annähernd 2 Millionen sind bereits von dem Konsortium verbindlich zugesichert worden.

Landwirtschaftlicher Follschuß.

Von der Badischen Landwirtschaftskammer wird ausgeschrieben: Die derzeitigen Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich sind von besonderer Bedeutung für die badische

Landwirtschaft mit ihrem starken Weinbau. Was soll aus den Tausenden von badischen Rebauern werden mit ihren 14817 Hektar Rebland, das zum großen Teil gar nicht anders landwirtschaftlich genutzt werden kann, wenn Deutschland und dann als Grenzland Baden zerteilt und am meisten mit billigem Auslandsweizen überflutet wird? Im Gegenlatz zu den Erzeugnissen der anderen Erwerbszweige entbehrt die deutsche Landwirtschaft noch immer des Schutzes ihrer wichtigsten Produkte. Schon vom Standpunkt: Gleiches Recht für alle, wäre auch ein ländlicher, ausreichender Landwirtschaftlicher Follschuß zu verlangen, ganz abgesehen davon, daß die deutsche Landwirtschaft ohne Schutz im Kampfe gegen die übermächtig ausländische Konkurrenz einfach unterliegt.

Der Weinbau ist von der seitigeren Regierung beim vorläufigen Abschluß des Handelsabkommens mit Spanien vollständig im Stich gelassen worden. Der spanische Handelsvertrag stellt sich als ein schweres Hindernis für den Absatz aller anderen Handelsverträge immer mehr heraus. Auch die Regierung hat sich, leider zu spät, selbst davon überzeugen müssen. Es muß alles daran gesetzt werden, den spanischen Handelsvertrag mit seinen namentlich für den Wein-, Obst- und Gartenbau äußerst gefährlichen, aber auch für die Industrie und Handel unbedenklichen Bestimmungen zu beseitigen, damit die Reichsregierung freie Bahn für den Abschluß besserer Handelsverträge mit anderen Staaten gewinnt. Der neue Reichstag wird dazu berufen sein, die Entscheidung darüber zu bringen, daß er dem einseitigen provisorischen Abkommen mit Spanien die Bekätigung verweigert.

Deutsche Verkehrsausstellung München 1925.

„1000 Mark für 100 Zeilen.“

Das Preisgericht der deutschen Verkehrsausstellung München 1925 hat für den besten Aufsatz über das Thema „Presse und Verkehr“ unter dem Vorit des Staatssekretärs Dr. v. Frank seine letzte Spruchfassung in dieser Woche abgehalten und einstimmig den Preis der Arbeit mit dem Kennwort „Rhythmus im Leben“ zuerkannt. Für diese Entscheidung war neben der geistigen Höhe der Auffassung und der stilistischen Sauberkeit der mitreisende Schwung, der Rhythmus und das Tempo des Aufzuges maßgebend. Der Abdruck des Artikels in der deutschen Presse wird die Nachprüfung des Urteils gehalten. Bei Besnung des mit der Presse des Einensers hinterlegten Preisumfanges ergab sich als Verfasser C. J. Kögel-Berlin, der auch den für die Zuerkennung des Preises in der Höhe von 1000.- Goldmark notwendigen Nachweis seines Berufsjournalismus erbracht hat.

Unter der sehr großen Anzahl von eingereichten Bewerbungen befinden sich noch einige von so hohem Werte, daß der Verbandsrat sich entschlossen hat, mit den Verfassern zum Zweck des Ankaufs ihrer Einreichung in Verbindung zu treten.

Unnotierte Werte:

Alles in Billionen Mark.			
Wir waren vor-	Kauf.	Ver-	Ver-
börslich	kauf.	kauf.	kauf.
Adler Kali	220	240	
Api	16	18	
Bad. Lokomotiv-	0,6	1,0	0,6
werke			1,9
Baldur	58	60	
Becker Kohle	58	60	0,8
Becker Stahl	60	60	1,1
Benz	8,5	9,5	
Brown Boveri	300		
Contiz. Holzver-			0,4
wertung			0,6
Dtsch. Lastauto	14	18	28
Dsch. Petroleum	152	170	44
Germ. Linoleum	15	17	
Gründer Azarr.	12	3	
Größkraftwerk	1,0	2	125
Württemberg			83
Hansa Lloyd	11	13,5	
Heilbrg Vor-	460	490	0,04
zugs-Aktien			0,06
Inag	11	13	
Itterkraftwerke	13	15	1,0
Kabel Rheint.	53	58	
Kammerricht	0,40	0,40	
Karstadt	67	39	
Knorr	64	40	
Krügershall	72	74	0,5
			0,8

Wertbeständige Anlagen in Billionen Mark das Stück.

5% Badische Kohlenwert-Anleihe	9,0	10,0
6% Mannheimer Kohlenwert-Anleihe	9,0	10,0
7% Sächsische Braunkohlen-Anl.	1,4	1,6
5% Rhein-Main-Donau-Gold-Anleihe	-	-
5% Neckarwerke Goldanleihe	-	-
5% Preuß. Kalkwert-Anl. pro 100 kg	3,0	3,5
5% Sächs. Rogenw.-Anl. pro Ztr.	4,3	5,0
6% Südd. Festwertbank-Obligationen	1,4	1,6
6% Freiburger Holzw.-Anl. p. Festm.	-	-

In sonstigen unnotierten Werten sind wir stets coulant Käufer und Verkäufer.

Baer & Elend, Bankgeschäft.

Karlsruhe, Kaiserstraße 208, Telefon 223, 235, 420.

Handels- u. Gewerbebank

A. G.

Ferresprocher 567 u. 2422



Annahme von Spar- und Depositengeldern

zu bestmöglichen Zinssätzen,

Besorgung aller bankmäßigen Geschäfte.

Pfannkuch
 Eingetroffen
 Ein Baggott
 neue
 Californische
Pflanzen
 48 und
 60 Pf.
Erbsen
 44 Pf.
Pfannkuch
 Unterricht
 Konfektionslehre
 die Dame erzieht
 Klavier-Unterricht
 H. K. Kollmann 112

Enorm billige Wäsche u. Schürzen

Damenhemden Trägerform mit Feston	1.95	1.25	Damenbeinkleider sol. Stoff mit Feston	1.95	1.25
Damenhemden Achsel-schluß oder Trägerform mit Stickerel	2.45	2.45	Damenbeinkleider mit b. elter Stickerel	3.50	2.25
Damenhemden solide Qualität, reich garn.	3.90	3.45	Damenbeinkleider in Stoff, reich garniert	5.75	4.75
Damenhemden aus feinfädigem Wäschestoff, mit eleganter Stickerel	6.75	4.75	Hemd-hosen moderne Form, mit Stickerel	4.75	4.75
Damen-Nachthemden moderne Form, mit Feston od. Stick.	4.75	3.75	Prinzeßbrücke aus solidem Wäschestoff	4.90	3.90
Damen-Nachthemden reich garniert	9.50 8.50	6.75	Prinzeßbrücke mit schöner Stickerel	12.50 8.75	6.50
Garnitur aus Kunstseide aparte Neuheiten Hemd u. Schlupfbeckl., 2 Teile	9.50		Unterkleider aus Kunstseide reiches Farbensortiment	6.75	
Hausschürzen solider Waschoff	1.90	1.35	Kleiderschürzen aus soliden Stoffen	8.75 6.75	4.75
Wiener Zierschürzen reizende bunte Muster	1.90 1.45	0.95	Mädchenschürzen Hängertorm, Größe 40 70 je nach Größe	2.40 bis	1.35
Wiener Schürzen aus gutem Baumwollzeug	3.90 2.75	1.65	Mädchenschürzen a. bunt gebümt, Stoffen, Gr. 40-80, je nach Gr.	3.75 bis	1.75
Jumper Schürzen aparte Neuheiten	6.90 3.90	3.45	Knabenschürzen aus gut. Waschoff	1.50 1.15	95 J
Servierschürzen aus solidem Stoff	3.75 2.25	1.95	Wachstuchschürzen für Knaben u. Mädchen	2.25 1.75	1.50

Sonntag, den 14 u. Sonntag den 21 d. M. sind unsere Geschäftsräume von 1 bis 6 Uhr geöffnet.

TIETZ

Prompter Versand nach auswärtig von Mk. 20.- an franko.

MÖBEL
 je-licher Art liefern in hocheleganter, gediegener Ausführung sehr preiswert
Karl Thome & Co.
 Möbelhaus Karlsruhe
 Herrenstraße 23, gegenüber der Reichsbank
 — Franko Lieferung —

Für Weihnachten!
Herren-Anzug- u. Mantelstoffe
 in reiner Wolle zu außerordentlich niedrigen Preisen
Schröder & Fränkel
 Abteilung Tuchhandlung
 Kaiserstraße 211 II
 (Auch Sonntagnachm. 3-5 Uhr geöffnet.)

Unser Weihnachts-Verkauf

bietet Ihnen große Vorteile.
 Es lohnt sich eine Treppe zu steigen.

Gabardine Reinwollene, doppelbreit für Kostüme und Kleider	4.30	3.90
Popeline Reinwollene, in vielen Farben, doppelbreit	3.90	3.25
Velour de laine für elegante Mäntel, 145 cm breit	10.50, 8.50	7.90
Cheviots Reinwollene, in allen Farben	2.75	1.85
Veloutine für Kleider und Unterröcke	1.75, 1.25	0.88
Flanelle gestreift und kariert	1.20, 0.95	0.68
Bett-damaste weiß und rot 130 cm breit	2.90, 2.35	1.75
Bettuchbiber schwere Körperware	2.75, 2.45	2.25
Betttücher 140/200 cm groß, weiß und farbig	5.50, 3.90	3.25
Flockkörper schwere Ware		1.20
Schürzenstoffe doppelbreit, enorme Auswahl	1.60	1.25
Hemdentuche fein und grobfädig	1.10, 0.78	0.55

Auf der großen Etage
 Kaiserstraße 100
 — Sonntag geöffnet von 11-6 Uhr abends. —

HAUPTGESCHÄFT KARLSRUHE KAISERSTR. 104 TEL. 215
 FILIALE IN BADEN-BADEN LANGSTR. 47 TEL. 716
FRIEDRICH BLOS
 KUNSTGEWERBLICHE ERZEUGNISSE
 HAUSHALT-ARTIKEL
 FEINE LEDERWAREN
 REISEKOFFER REISEARTIKEL
 GESCHENKARTIKEL JEDER ART
 PARFÜMERIE U. TOILETTEARTIKEL

Unter den deutschen Weihnachtsbaum eine deutsche „Pfaff“-Nähmaschine das schönste Geschenk für Frauen und Mädchen

Best das Geld im Vaterland! *Kauft nur deutsche Maschinen!*

„Meine Pfaff ist meine Freude“
 Teilzahlung gestattet.
Georg Mappes - Karlsruhe
 Telefon Nr. 2264 Nur Karl-Friedrichstraße 20.

Korpulenz
 Fettigkeit wird durch „Tonnola“ beseitigt. Preisgekrönt m. gold. Medall. u. Ehrendipl. Kein stark. Leib, keine stark. Hüften, sondern jugendl., schlank, eleg. Figur. Kein Heilmittel, kein Gehirnmittel. Garant. unbeschädigt. Aerztl. empfohlen. Keine Diät. Viele Dank-schreiben.
 Vorzügliche Wirkung. Seit 25 Jahren weltbek. Paket 3 Mk., Porto extra. D. Franz Steiner & Co. G. m. b. H., Berlin, W. 30 F 141, in Karlsruhe zu haben in der Hildta-Anst. Apotheke, Karlsruh. 68.
Weihnachts-reklame-Plakate für Schenker usw. eine Texte sowie Maschinenanlagen. Stommel, Kapellenstr. 60. Telefon 3129 3620.

Dennigs Butterstollen
 Ein Helegerbäck aus nur reiner Naturbutter und den besten Rohstoffen hergestellt, sollte seiner Güte wegen auf keinem Weihnachts-tische fehlen.
 In großer Auswahl vorrätig
Großbäckerei Gustav Dennig
 am Ludwigsplatz
 Telefon 736 Gegründet 1870

Union-Theater
 U.T. Ab heute: U.T.
Rosenmontag
 Eine deutsche Offiziers-Tragödie in 8 Akten nach O. E. Harleben. Regie: Rudolf Meinert. U.T.

Flügel Pianos
 und Harmoniums
 Fabrikate erster Firmen in großer Auswahl
Odeon-Musikhaus G.m.b.H.
 Karlsruhe, Kaiserstraße 175
 Telefon 339
 Auf Wunsch Zahlungsanleiherung

Pfannkuch
 Extra schöne
Zafel-Nepfel
 Bostop Calville Graue
 Reineffen etc.
 40 Pf.
 3 Pfund 1 10
 10 Pfund 3 50
Geschenktüchen
 ca. 50 Pfund Inhalt, brutto für netto abgewogen
 30 Pf.
Pfannkuch

Pianos
 gute Qualitäten preiswert bei
Scheller
 Rudolfstraße 1. III.
Weltpanorama
 38 Passage 38.
 In der Woche vom 14. Dez. bis 20. Dez. ist ausgestellt
Kriegsgebiet Flandre n.
 Brüggel, Sijpe, Lombardzyde etc. 1918.
 Eintrittspreise:
 Erwachsene 20 Pf.
 Kinder 10

Franz Haniel & Cie
 G. m. b. H.
Kohlen-Gross- und Kleinhandlung
 Karlsruhe
 Kaiserstr. 231 / Fernruf 4855 u. 4856

Prompte Lieferung frei Haus:
Ruhr-Essnusskohle bester Hausbrand nicht rußend, aus unserer Zeche „Oberhausen“
Ruhr-Anthracitnusskohlen Dauerbrenner aus unserer Zeche „Ludwig“
Ruhr-Brechkokk für Zentralheizung und Füllöfen aus unseren Zechen „Neumühl“ und „Rheinpreussen“
Braunkohlen-Briketts / Brennholz